

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

INSERATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raam 30 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Samstag Neunundzwanzigster Jahrgang Vingt-neuvième Année Parait tous les Samedis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 30 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Redaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Mitglieder-Aufnahmen Admissions de membres.

A.-G. Hotel Aarauhof (vorm. Hotel Gerber), Aarau	45
HH. Stucker & Zesiger, Hotel Bären, Aeschi	40
Hr. Max Facchinetti, Hotel Hecht, Appenzel	30
Hr. Christian Müller, Hotel-Restaurant Hallinsel, Au (Zürich)	30
Frau Ida Heer-Gmür, Hotel Villa Singer, Castagnola	25
HH. E. Bezola & G. Bisenz, Hotel Cresta Palace, Celerina	175
Schwester Ida & Lydia Fischer, Hotel Alpina, Engelberg	40
Hr. Max Menzinger, Bad-Hotel, Ettingen	20
Hr. Max Baier, Kurhaus Fildaz, Flims-Fidaz	15
Hr. Johann Elser, Jakobshaus, Jakobshaus	60
M. Ferdinand Bucher, Pension Mirabeau, Montana	20
Hr. Eugen Wagner, Dir., Hotel M. Oberhofen	P. M. 50
Hr. Hans Roth, Hotel Aarhof, Olten	50
Hr. Th. Hofmann-Egger, Hotel Edelweiss, Rigi-Staffelhöhe	20
Hr. Heinrich Maurer, Hotel & Kurhaus Vögelinsgasse, Speicher-Vögelinsgasse	20
Hr. Ernst Böhm, Hotel Krone, Trogen	15
M. Oscar Jeanloz, Le Grand Hôtel, Villars s. Ollon	180
Hr. Hans Nepeluis, Hotel Flimsberhof, Waldhaus-Flims	50
Hr. Christian Zaugg, Hotel Segnes, Waldhaus-Flims	90
Hr. Peter Stefani, Hotel Rössli, Wattwil	17
Til. Familie Wick, Hotel Belvédère, Weissbad	30
Hr. Ulrich Gertsch, Pension Central, Wengen	25

Vereinsnachrichten.

Von der Berufszentrale.

Zu unserem Bedauern hat der Obmann, Herr Fürsprecher Emil Hügli, Bern, seine Demission eingereicht. Gemeinsam mit dem Schweiz. Wirtverein bemühen wir uns, denselben zum Verbleiben zu veranlassen, da auch uns am geordneten Gang der Berufszentrale gelegen sein muss und es von Vorteil wäre, wenn der Vorsitz von einem derjenigen Neutralen geführt wird, welche seinerzeit bei den Vorberatungen über den G. A. V. mitgewirkt haben. Eine Besprechung der Vertreter des Schweiz. Wirtvereins und Schweizer Hotelier-Verein sowie der Angestelltenverbände vor dem Delegierten des Volkswirtschaftsdepartements von vorgestern, Donnerstag, 16. September, in Bern soll der Abklärung dienen.

Entschädigungstarif bei Krankheits- und Todesfällen.

Die den Sektionen gestellte Frist zur Einreichung von Anträgen für die Revision dieses Tarifes ist am 15. September abgelaufen. Zahlreiche Antworten stehen noch aus. Mit Rücksicht auf die demnächstige Behandlung der Angelegenheit im Zentralvorstand wird dringend ersucht, Wünsche für die Neuregelung sofort geltend zu machen.

Schweizer. Gewerbeverband.

Der Zentralvorstand dieser Organisation, der wir durch die K. M. S. (Gruppe Handel des S. G. V.) ebenfalls angehören, behandelt in seiner Sitzung vom nächsten Montag im Bürgerhaus in Bern u. a. die Fragen des Abbaues der Arbeitslosenfürsorge, der Stellungnahmen zum Referendum betr. das Gesetz über die Arbeitszeit der Transportanstalten, zur Schaffung eines eidg. Arbeitsamtes (speziell Dringlichkeit oder Nichtdringlichkeit) zur Übererückung I der Washingtoner Konferenz über die Arbeitszeit in den Gewerbebetrieben usw. Diese Traktanden berühren zu einem grossen Teil auch die Interessen des Hotel-

gewerbes. Sofern aus unsern Mitgliederkreisen noch weitere Äusserungen zu einzelnen derselben gemacht werden wollen, bitten wir, sie bis Montag, den 20. ds. früh 8 Uhr an Direktor Kurer ins Bürgerhaus, Neuen-gasse, Bern, zu richten.

Die Mustermesse in Lausanne

stellt nach den bisherigen Urteilen einen schönen Erfolg dar, der die volle Beachtung auch der schweizer. Hotellerie verdient. Das ergibt sich aus der Bezeichnung der Ausstellungsgruppen von selbst. Es sind: a) Nahrungsmittel: 1. Mülerei und Bäckerei; 2. Schokolade; 3. Fleisch, Gemüse und Obst; 4. Chemische Produkte für Nahrungsmittel; 5. Milchwirtschaft; 6. Kochkunst; 7. Spezeieren; 8. Weine; 9. Kühlanlagen; 10. Tabak; 11. Verpackung; 12. Literatur und Diverses. b) Landwirtschaft: 1. Getreide; 2. Maschinen; 3. Wein- und Gartenbau; 4. Landwirtschaftliche Bauten; 5. Tierheilkunde; 6. Geflügel und Eier; 7. Forst- und Holzwirtschaft; 8. Chemische Produkte; 9. Literatur und Diverses. An Ausstellern sind 580 vertreten.

Der Kongress, den wir bereits avisierten, ist auf Sonntag, den 19. September, 3 Uhr nachmittags, ins Kasino von Montbenon angesetzt. Wir hoffen dort auch eine recht schöne Anzahl unserer Mitglieder zu treffen. Neben den bereits gemeldeten Traktanden kommen durch kurze Referate der HH. Zentralpräsident Lauri-Zofingen und Direktor Brandenberger die aktuelle Frage des Abbaues der Kriegswirtschaft und die geschäftliche Selbsthilfe zur Behandlung.

Von den Internierten-Hotels.

Wie in letzter Nummer gemeldet, fand Montag, den 13. September, im Bundeshaus die erste Sitzung der vom Bundesrat bestellten Expertenkommission statt. Es nahmen daran teil: Hr. Bundespräsident Motta, Hr. Minister Dinichert und Hr. Fürsprecher Brunner vom politischen Departement; die Experten Hr. Nationalrat Stadlin (Präsident), unser Zentralpräsident, Hr. A. Bon, Hr. Oberförster Leicht-Murten, Hr. Architekt Coigny-Vevey; namens der Motionäre im Nationalrat Hr. Schüpbach-Steffisburg; für die Leitung der Internierung HH. Oberstleutnant Aebi und Hauptmann Zigerli; für die Interniertenhotels HH. Blatter, Goldwil, Frey-Martin, Château d'Oex, Lehmann, Mürren, Schneider, Davos, und Direktor Kurer.

Am Vormittag hatte sich die letztere Gruppe zu einlässlicher Vorbesprechung zusammengefasst.

Selbstredend fehlen uns Raum und Zeit, die vor- und nachmittägigen Verhandlungen in extenso wiederzugeben und doch ist eine Skizzierung gerechtfertigt, namentlich auch um dankbar zu konstatieren, dass die Kommission der Interniertenhotels eine grosse, mühevoll und undankbare Aufgabe mit vorbildlichem Fleiss und Verantwortlichkeitsgefühl bewältigt hat. Dabei soll die Bemerkung mitunterlaufen, dass, wenn von Leitungen und Funktionären einer Organisation notwendige Erhebungen gemacht werden müssen, es sich denn doch jeder und jede, für deren Interessen sich dieselben ins Zeug legen, zur Pflicht machen sollten, peinlich genaueste Auskunft zu geben. Wer etwas zu gut zu haben behauptet, muss beim Beweis zum mindesten — mithelfen! Man soll sich davor hüten, oft am Ende mit der Jammerei nicht mehr ernst genommen zu werden, wenn man bei der möglichst seriösen Begründung nicht mitwirken will, trotzdem es für Einzelne und für die Gesamtheit der Petenten um schweres Geld geht.

Herr Bundespräsident Motta stellte eingangs der Sitzung fest, dass es sich um eine Expertise, nicht um ein Schiedsgericht handle. Departement, Bundesrat und Bundesversammlung müssen sich die volle Freiheit der Entschliessung vorbehalten. Eine rechtliche Pflicht zur Entschädigung besteht nach seiner Auffassung nicht. Der Bund betrachte sich nicht als Vertragspartei, er habe die Internierung nur vermittelt, die abgeschlossenen Verträge seien freie und unbeflusste gewesen. (NB. Unseres Wissens bestanden gar keine eigentlichen Verträge. Red.) Wer sich durch dieselben geschädigt gefühlt, hätte sie jederzeit künden und damit den Schaden von sich abwenden können. — Eine andere Frage sei die einer Billigkeitspflicht. Diese könne heute weder bejaht noch verneint werden. Da haben, unter Ausschaltung der Rechtsfragen, die Experten Antwort zu geben darauf, ob wirklich

durch die Verträge der Internierung den Hoteliers ein Schaden erwachsen sei, ob dieselben heute schlechter dastehen, als sie gestanden wären, wenn keine Internierungsverträge abgeschlossen worden wären. Nach der Auffassung des Departementes kann es sich nicht um entgangenen Gewinn (*lucrum cessans*), sondern nur um erlittenen Schaden (*damnum emergens*) handeln. Daher seine Fragestellung vom 18. Juni d. J.: ob ein Anstaltsbesitzer oder Gerät durch die Beherbergung von Internierten zu Schaden gekommen, in dem Sinne, dass der Pensionspreis nicht genügt hätte für Unterkunft und Verpflegung, letzteres unter Zugrundelegung der von der Leitung vorgeschriebenen Quantität und Qualität, wobei, wie ausdrücklich festgestellt werde, die Frage der Sachschäden mit eingeschlossen sei.

Herr Nationalrat Schüpbach präziserte seine und seiner Ratskollegen formelle und materielle Stellung zur Angelegenheit. Er ist nicht der berufliche Vertreter, nicht der bestellte Anwalt der Interniertenhotels. Aber als Repräsentant eines Wahlkreises, in welchem die Interessen des Hotelgewerbes den Nerv des gesamten volkswirtschaftlichen Lebens intensivst tangieren, hat er sich mit gleichgestellten und gleichgesinnten Kollegen in der Bundesversammlung der Sache angenommen, ja annehmen müssen.

Materiell vergegenwärtige man sich die Situation der Hoteliers bei Beginn der Internierung und nach deren Abschluss. Damals bereits 1/2 Jahre vollständig verfehlter Saisons mit den schlechtesten Aussichten. Vielen fehlte bereits das Nötigste für sich und ihre Familien. Mit Freuden wurden die erhofften neuen Einnahmen begrüsst, unbekümmert darum, ob beim Weggang der Internierten viel oder wenig vorhanden, um die Etablissements und das Inventar wieder so in Stand zu stellen, dass andere Gäste aufgenommen werden konnten. Das trifft nicht bloss für die grösseren, sondern auch für kleinere und mittlere Häuser zu. — Die Hotellerie soll aber nicht direkten Schaden haben von dem humanitären Werk, das die Schweiz durch die Aufnahme der Internierten geleistet und das ihr viel Ehre eingetragen.

Die Ansprüche betreffen sowohl den Pensionspreis als die Schadloshaltung für den abnormalen Schaden. Es ist unhaltbar, dass bei vorgeschriebener gleicher Leistung die Häuser, denen Deutsche zugeteilt waren, ab 1. Januar 1917 einen Franken mehr erhielten, als die, welche Engländer, Franzosen und Belgier von der Internierungsleistung zugewiesen bekamen. Das bedarf in irgendeiner Weise der Korrektur. Abnormaler Sachschaden ist überall zu konstatieren. Das den Experten vorzulegende Material wird den Beweis dafür erbringen.

Herr Oberstleutnant Aebi glaubt, dass hier berücksichtigt werden müsse das Verhältnis derjenigen Hotels, die keine Internierten hatten und derjenigen, welche Zuteilungen erhielten und mit dem Ergebnis zufrieden sind, sowie derjenigen, die sich nun punkto Pensionspreis oder punkto Sachschaden oder nach beiden Hinsichten beklagen. Er will im Pensionspreis unterscheiden zwischen Entgelt für Verpflegung, der an Hand der amtlichen und privaten Erhebungen seit 1914 leicht beurteilt werden kann, und Unterkunft, wo die Frage der Abnutzung, der Amortisation, der Verzinsung, der Mit- und Selbstverpflegung des Hoteliers und seiner Familie hineinspielen.

Hierzu bemerkte Herr Bundespräsident Motta noch einmal, dass nach seiner Meinung die Frage sich so stelle: «Waren die Preise genügend oder nicht?» Eine Billigkeitspflicht bestche nur, wenn ein effektiver Schaden eruiert werden könne. Sodann stellte er den Experten die Herren vom politischen Departement und von der Leitung der Internierung für alle nötigen Auskünfte zur Verfügung und übergab hierauf den Vorsitz Herrn Nationalrat Dr. Stadlin. Die HH. Experten entschieden sich dahin, heute noch je einen Vertreter der Interniertenhotels und der Internierung zur ersten Orientierung zu hören, um nachher das weitere Verfahren unter sich zu bestimmen.

Herr Blatter bot ein einlässliches, gut begründetes Exposé, aus dem wir vorerst einiges Zahlenmaterial wiedergeben: Zur Internierung waren rund 36,000 Betten angemeldet. Eine durchschnittliche Belegung von 50 %, genau 49/51 % (= 18,000 Betten)

ergibt bei 800 Pensionstagen 800 X 18,000 = 14,400,000 oder abgerundet 14 Millionen Verpflegungstage.

Die durchschnittliche Pensionszahlung 1916/19 beträgt zirka Fr. 4.75 per Mann und Tag. 14 Millionen Pensionstage à Fr. 4.75 im Mittel ergibt für die 610 Interniertenhotels der Schweiz eine Gesamteinnahme von rund 66.5 Millionen Fr. (die bescheidene Heizungsentschädigung und Mehrzahlung für Offiziere nicht inbegriffen).

Die uns im Durchschnitt bezahlten Fr. 4.75 haben die Hotels wie folgt wieder verausgabt: Fr. 3.90 für Beschaffung von Lebensmitteln = 14 X 3.90 = 54.6 Millionen, Fr. —.40 für Kohlen und Brennstoff = 14 X —.40 = 5.6 Millionen, Fr. —.05 für Beleuchtung = 14 X —.05 = 0.7 Millionen, Fr. —.15 für Putzmittel und Diverses = 14 X —.15 = 2.1 Millionen, Fr. 4.50 per Tag und Internierten oder total Fr. 63.0 Millionen.

Es verblieben daher für teilweise Deckung der Zinsen, Steuern und sonstigen Abgaben noch per Internierten und Tag rund 25 Rp. = Fr. 3.5 Millionen.

Diese Zahlen, die wahrheitsgetreu aus Buchauszügen der 610 Internierten-Betriebe stammen, zeigen uns, dass wir nur für unsere Lieferanten gearbeitet haben, indem die gesamten Einnahmen via Hotelier an die Lieferanten abgingen, ohne dass der Hotelier für seine und seiner Familie Arbeitsleistung irgend eine Vergütung bekam.

Hinsichtlich des Sachschadens darf darauf verwiesen werden, dass in verschiedenen Kantonen, nach dem Weggang der Internierten, als die Prüfung der Häuser und Inventarien nicht ordnungsgemäss von den Organen der Internierung vorgenommen wurde, a) n l i c h e Konstatierungen stattfanden, die zum Teil ganz ungläubliche Zustände festlegten. Der Umfang des Sachschadens war in vielen Fällen so gross, dass die Reparaturen und Ergänzungen bis heute noch nicht vorgenommen werden konnten oder nur zum Teil. Das bedingte das Leerstehen vieler Häuser oder aber einen Wechsel in der Klientel und ein Arbeiten unter den richtigen Preisen. Viele Gäste meiden direkt ehemalige Interniertenhotels aus sanitärischen Befürchtungen. Die erhoffte Propaganda aus der Internierung hat vielfach ins direkte Gegenteil umgeschlagen. Man urteilt im Ausland auf Grund der Bemerkungen von Internierten hart über uns. Herr Blatter deutete auch hin auf das Verhalten der Internierungsorgane gegenüber den Hoteliers: ein Kapitel, über das in der weiteren Entwicklung noch gesprochen werden muss, weil feststeht, dass gerade darin die Ursache oder doch die Mitursache manchen Sachschadens, ja eigentlicher Verletzungen der Rechte der Eigentümer liegt. Dazu gehört auch das Kapitel der sogenannten Gelegenheit zur monatlichen Geldtendmachung von Schäden.

Die Expertise wird, wenn sie den Umfang des Schadens eruieren will, die Summe der ursprünglichen Momente nicht unbeachtet lassen.

Herr Oberstleutnant Aebi betont, dass er während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit sich mit den Hoteliers gut gestellt habe und selbst die Gründung des Verbandes der Interniertenhotels veranlasste. Schwierigkeiten entstanden, als die von den Deutschen anerkannte und ab 1. Januar 1917 bezahlte Erhöhung von 1 Fr. auch von den anderen Staaten hätte geleistet werden sollen. Er habe sie, weil gerechtfertigt und notwendig, befürwortet. Aber gewisse Hoteliers erschwerten die Situation, indem sie bei der französischen Gesandtschaft vorstellig wurden, sie seien gerne bereit, um 4 Fr. die Leute zu nehmen, wenn sie dieselben nur bekommen. (NB. Die liebe, «schöne» Konkurrenz! Es geht halt nichts über das neidige einander in den Rücken schiessen! Glücklicherweise können derartige Erscheinungen gerecht urteilende Experten und Behörden nicht zu unrichtigen Schlüssen verleiten. Red.)

Zuzugestehen ist, dass die Belegung der angemeldeten Betten mit 100 % nirgends stattfand, während die Berechnung darauf abstellte. Das Hotel braucht tatsächlich «die Masse». Die Beherbergung von anderen Gästen neben den Internierten war in den meisten Fällen natürlicherweise nicht möglich, als die Zahl der Internierten zurückging, wollte die Leitung dieselben auf eine geringere Anzahl von Hotels konzentrieren. Dagegen wurde Einsprache erhoben.

Die Expertise werde feststellen müssen, ob die von Herrn Blatter für die Verpflegung gerechneten Ansätze richtig sind. Er. Redner sei nicht zu diesen Beträgen gekommen.

Die Abnutzung der Hotels durch Internierte sei naturgemäss eine grössere als durch andere Gäste. Aber der Hotelier hatte ja gewusst, dass er nicht gewöhnliche Fremde bekomme, sondern Soldaten aus den Schützengräben mit entsprechendem Benehmen, Bekleidung und Beschuhung. Die Abnutzung sei also diesen Leuten entsprechend «normal» gewesen. Hier werde die Expertenkommission auch wieder urteilen müssen! Herr Aebi behauptete weiter, die Ansätze betr. Reparaturkosten aus einer Reihe von Häusern seien geringer gewesen, d. h. 7,5 Cts. durchschnittlich pro Mann und Tag. Viele hätten speziell für Geschirrbuch schon Entschädigung erhalten. Infolgedessen könne es sich nur noch um Entschädigung des Sachschadens an den Hoteliers handeln. Dazu komme auch die Frage, welche Reparaturen hätten gemacht werden müssen, wenn die Hotels vier Jahre nicht bewohnt gewesen wären. Abschliessend bemerkte der Vertreter der Internierten-Hoteliers nicht zu Schaden gekommen seien; von Gewinn habe er allerdings nie gesprochen.

Damit waren die gewünschten ersten Plaidoyers vorbei. Die HH. Experten berieten unter sich das weitere Vorgehen. Wir sehen ihm und seinem Ergebnis ruhig entgegen. Aber dabei heisst es für jedes einzelne Haus, das Internierte beherbergte, sich für seine Ansprüche selbst an Moral und Recht zu halten. Jede Ueberschwänglichkeit wird nicht bloss zum Schaden des Einzelnen, sondern gefährdet die Stellung der ganzen Gruppe von 610 Etablissements, — also eines bedeutenden Faktors in unserem Gewerbe. Der Ausschuss des Verbandes der Interniertenhotels wird ein wachsames Auge für Unkorrektheiten haben und sie rücksichtlos selber zurückweisen.

Der Berichterstatter ist nun doch etwas einlässlicher geworden, als er anfänglich beabsichtigte. Die Angelegenheit ist aber kompliziert und wichtig genug, um von allen, auch von den Nichtinterniertenhotels beachtet zu werden. Den Geschädigten wird der Zentralverein, soweit es in seinen Kräften liegt, Rechtshilfe leisten. Auch im Vereinsinteresse! Denn die mit der Angelegenheit verbundenen Fragen des Rufes der Schweiz, Hotellerie im Ausland, der Respektierung ihrer Ansprüche im Inland und die Sicherung vor fast unvermeidlicher Schmutzkonkurrenz, d. h. die Hochhaltung einer gestunden Preisnormierung auch in kritischen Tagen, berühren die vitalsten Interessen aller! Man hat den Versuch gemacht, die Nichtinterniertenhotels gegen die fordernden Interniertenhotels auszuspielen. Derartige Versuche zerschellen an der Solidarität und nobeln Kollegialität eines ehrenwerten Standes. Er steht als Gesamtheit hinter den Forderungen seiner Angehörigen, soweit objektive Prüfung dieselben als begründet erwiesen hat oder erwiesen wird.

Von der neuen Notverordnung.

(Fortsetzung und Schluss.)

Verordnung

betreffend

Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betr. den Nachlassvertrag.

Vierter Unterabschnitt.
Zuständigkeit und Verfahren.

Art. 25.

Wo eine obere kantonale Nachlassbehörde besteht, ist diese als einzige kantonale Instanz für das ganze Verfahren zuständig mit Inbegriff des Nachlassvertrages der Kurrentgläubiger.

Für den Widerruf der Kapitalstundung und zum Erlass von Weisungen nach Art. 12 ist die Behörde zuständig, die in erster Instanz über den Nachlassvertrag entschieden hatte.

Art. 26.

Das Bundesgericht kann die ihm nach dieser Verordnung zustehenden Kompetenzen der Schuldbetreibungs- und Konkurskammer übertragen.

Art. 27.

Das Bundesgericht ernannt für die drei Hauptsprachgebiete der Schweiz je eine oder im Falle des Bedürfnisses mehrere Pfandschätzungskommissionen.

Art. 28.

Die Pfandschätzungskommissionen bestehen aus einem Präsidenten und zwei weiteren Mitgliedern. Jeder Kommission sind Ersatzmänner beigegeben.

Ist bei der ordentlichen Besetzung der Kommission oder unter Zuzug der ordentlichen Ersatzmänner die nötige Sach- oder Lokalkennntnis nicht genügend vertreten, so kann das Bundesgericht für den gegebenen Fall ein oder zwei ausserordentliche Mitglieder als Stellvertreter ernennen.

Art. 29.

Ein Mitglied oder Ersatzmann der Schätzungskommission darf sein Amt nicht ausüben und kann von den Parteien abgelehnt werden unter den gleichen Voraussetzungen, die für ein Mitglied des Bundesgerichts gelten.

Ueber den Ausstand entscheidet, wenn er bestritten ist, das Bundesgericht.

Art. 30.

Der Schuldner, der vom Pfandnachlassverfahren gemäss den Bestimmungen dieser Verordnung Gebrauch machen will, hat das Gesuch um Eröffnung dieses Verfahrens gleichzeitig mit der Einreichung des Nachlassvertragsentwurfes gemäss Art. 293 SchK zu stellen und zu begründen.

Im Gesuch ist anzugeben, auf welche Pfandforderungen und Pfandgegenstände das Nachlassverfahren sich erstrecken soll.

Art. 31.

Die Nachlassbehörde entscheidet gleichzeitig über die Bewilligung der Nachlassstundung (Art. 295 SchK) und über die Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens.

Sie kann jedoch den letzteren Entscheid aussetzen, wenn sie die vorherige Einholung eines Gutachtens von Sachverständigen als notwendig erachtet. In diesem Falle ist immerhin über die Nachlassstundung gemäss Art. 295 SchK sofort zu entscheiden.

Eröffnet die Nachlassbehörde das Pfandnachlassverfahren, so bezeichnet sie im Entscheid die Pfandforderungen und Pfandgegenstände, auf die es sich erstrecken soll.

Art. 32.

Der Entscheid des Schuldners, im Falle der Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens auch den betroffenen Pfandgläubigern schriftlich mitzuteilen.

Er kann gemäss Art. 19 SchK an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Art. 33.

Der rechtskräftige Entscheid über Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens wird öffentlich bekanntgemacht und dem Betreibungsamt sowie dem Grundbuchführer mitgeteilt.

Art. 34.

Wird das Pfandnachlassverfahren eröffnet, so wird die Frist für die Nachlassstundung auf vier Monate angesetzt und kann um weitere vier Monate verlängert werden.

Art. 35.

Die Schätzung der in das Pfandnachlassverfahren einbezogenen Grundpfänder wird nicht durch den Sachwalter, sondern durch die eidgenössische Pfandschätzungskommission (Art. 27—29) vorgenommen, deren Befund endgültig ist.

Ihre Schätzung erstreckt sich auch auf allfällige, neben dem Grundpfand mithaftende andere Pfänder sowie auf die als Zubehör in Frage kommenden beweglichen Gegenstände (Art. 21 und 22).

Sobald das Pfandnachlassverfahren eröffnet ist, hat der Sachwalter die Schätzung zu veranlassen und gleichzeitig die Pfandgläubiger zur Einreichung ihrer Pfandtitel aufzufordern.

Art. 36.

Die Schätzungskommissionen unterstehen der Aufsicht des Bundesgerichtes; es sorgt durch Weisungen an sie für eine einheitliche Durchführung der Schätzungen.

Das Bundesgericht erlässt über das Schätzungsverfahren und die Ausübung der Aufsicht über die Kommissionen eine Verordnung.

Art. 37.

Nach Eingang der Schätzung erlässt der Sachwalter eine Verfügung darüber, welche Kapital- und Zinsforderungen als gedeckt und welche als ungedeckt erscheinen, und bezeichnet die Zinsforderungen, die nicht mehr pfandgesichert sind.

Art. 38.

Die Verfügung des Sachwalters ist dem Schuldner und den beteiligten Pfandgläubigern schriftlich mitzuteilen.

Gegen die Verfügung steht den Beteiligten innert zehn Tagen seit der Mitteilung die Beschwerde an die Nachlassbehörde offen.

Der Entscheid der Nachlassbehörde kann nach Art. 19 SchK an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Art. 39.

Innert Monatsfrist, seitdem die Verfügung nach Art. 37 und 38 rechtskräftig geworden ist, hat der Schuldner dem Sachwalter den der Gläubigerversammlung vorzulegenden Vorschlag für den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger und die im Pfandnachlassverfahren zu treffenden Massnahmen zu unterbreiten.

Gleichzeitig hat er sich über die Beschaffung der zur Abfindung der gedeckten Zinse erforderlichen Mittel (Art. 19) auszuweisen sowie über die allfällig vorzunehmende Neuverpfändung von Zugehörgegenständen (Art. 21 und 22) auszusprechen.

Nach Erhalt des Vorschlages des Schuldners fordert der Sachwalter die Gläubiger der gedeckten Zinsforderungen auf, sich binnen zehn Tagen darüber auszusprechen, ob sie vom Rechte des Art. 20 auf Kapitalisierung ihrer Zinsforderung Gebrauch machen wollen. Erfolgt keine Antwort, so wird angenommen, dass es bei der Barabfindung gemäss Art. 16 zu verbleiben habe.

Art. 40.

Das vom Sachwalter gemäss Art. 304 SchK nach der Gläubigerversammlung der Nachlassbehörde zu erstellende Gutachten hat sich auch darüber auszusprechen, ob durch den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger und den Pfandnachlassvertrag die Interessen der Gläubiger besser gewahrt werden als durch eine sofortige Zwangsliquidation, welche Massnahmen im Pfandnachlassverfahren einzutreten haben, welche Anordnungen hinsichtlich der Verpfändung beweglicher Sachen zu treffen sind (Art. 21 und 22).

Art. 41.

Ist mit dem Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger das Pfandnachlassverfahren verbunden, so hat, auch wenn die gemäss Art. 305 SchK erforderliche Kopf- und Stimmenmehrheit nicht vorliegt, die Nachlassbehörde den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger zu bestätigen, sofern die Voraussetzungen des Art. 306 SchK gegeben sind und durch die Bestimmungen des Nachlassvertrages die Interessen der Gläubiger besser gewahrt werden als durch eine sofortige Zwangsliquidation.

Art. 42.

Gleichzeitig mit der Bestätigung des Nachlassvertrages der Kurrentgläubiger trifft die Nachlassbehörde den Entscheid im Pfandnachlassverfahren.

Sie bestimmt für die Kapitalforderungen die Dauer der Stundung, entscheidet über die fernere Verzinslichkeit der ungedeckten Kapitalien und bezeichnet die Beträge, für welche das Pfandrecht zu löschen ist.

Sie setzt Art und Höhe der neu einzutragenden Amortisationspfandforderungen sowie den Betrag und den Verfalltermin der dafür zu entrichtenden Annuitäten fest, bestimmt die Art und Weise der allfälligen Neuverpfändung vorhandener Beweglichkeiten und die Verwendung der dadurch erhältlich gemachten Mittel.

Art. 43.

Der Entscheid der Nachlassbehörde (Art. 41 und 42 dieser Verordnung) ist dem Schuldner vollständig und jedem Gläubiger, soweit er ihn betrifft, schriftlich mitzuteilen.

Er kann vom Schuldner in seinem ganzen Umfang und von jedem Gläubiger, soweit er ihn betrifft, gemäss Art. 19 SchK an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Art. 44.

Der rechtskräftig gewordene Entscheid im Pfandnachlassverfahren ist, sobald der Schuldner sich über die Bezahlung der Nachlassdividende an die Gläubiger ausgewiesen hat, vom Sachwalter zu vollziehen. Namentlich liegt ihm ob,

a) im Grundbuch und in den Pfandtiteln die erforderlichen Löschungen vornehmen sowie die Stundung und die Aenderung in der Verzinslichkeit vormerken zu lassen;

b) das zur Abfindung bzw. Kapitalisierung der gedeckten Zinse neu zu errichtende Pfandrecht ins Grundbuch eintragen und die Pfandtitel erstellen zu lassen, sie den neuen Pfandgläubigern auszuhändigen und den allfälligen Gegenwert an die Zinsgläubiger zu bezahlen;

c) die allfällige Verpfändung beweglicher Sachen zu überwachen bzw. selbst vorzunehmen und die Verwendung des daraus erhältlichen Gegenwertes zu überwachen. Werden die Pfandtitel auch auf erneute Aufforderung hin nicht eingeliefert, so erlässt der Sachwalter an Stelle der in den Pfandtiteln vorzunehmenden Eintragungen eine öffentliche Bekanntmachung.

Art. 45.

Wird die Kapitalstundung widerrufen oder fällt sie gestützt auf den Widerruf des Nachlassvertrages dahin, so hat die den Widerruf aussprechende Behörde dem Betreibungsamt und dem Grundbuchführer Mitteilung zu machen.

Auf Begehren der Beteiligten hat die Nachlassbehörde die Vormerkungen über die Stundung und die Verzinslichkeit in den Pfandtiteln zu löschen.

Fällt die Stundung infolge von Zwangsverwertung des Pfandes dahin, so hat das Amt, das diese durchführt, die Löschung zu veranlassen.

Art. 46.

Trifft infolge Neuschätzung des Pfandes (Art. 15) eine Veränderung in der Verzinslichkeit ein, so verfügt das Bundesgericht die entsprechende Aenderung im Grundbuch und in den Pfandtiteln.

Art. 47.

Ueber das Vorhandensein von neuem Vermögen oder Erwerb im Falle des Art. 24 entscheidet, wenn es bestritten ist, die kantonale Nachlassbehörde, welche den Nachlassvertrag einstanzlich genehmigt hatte, auf Begehren des Bürgen unter freier Würdigung der Umstände endgültig.

Sie hat von Amtes wegen die zur Entscheidung notwendigen Erhebungen vorzunehmen und kann hierzu auch Sachverständige beiziehen.

Der Schuldner hat alle von der Nachlassbehörde geforderten Auskünfte und Belege beizubringen, namentlich auch seine Bücher vorzulegen.

Art. 48.

Für den gleichzeitig mit der Genehmigung des Nachlassvertrages ergehenden Entscheid über das Pfandnachlassverfahren kann die kantonale Nachlassbehörde eine besondere Gebühr nicht beziehen. Für die Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens, den Widerruf der Kapitalstundung und den Beschwerdeentscheid gemäss Art. 38 bezieht sie eine Gebühr von Fr. 20—50.

Das Bundesgericht erhebt neben den Kanzleiauslagen eine Gerichtsgebühr von Fr. 10 bis Fr. 150.

Die eidgenössischen Pfandschätzungskommissionen beziehen die für die Schätzungskommissionen im Expropriationsverfahren vorgesehenen Entschädigungen (Reglement vom 11. März 1910, §§ 1 und 2, und Bundesratsbeschluss vom 2. September 1919, Ziff. I).

Art. 49.

Die Kosten der Pfandschätzungen fallen zu Lasten des Bundes.

Die Kosten der nachträglichen Schätzungen trägt der Gläubiger, der sie verlangt. Ergibt jedoch die neue Schätzung einen höheren Wert, so hat der Schuldner die Kosten dem Gläubiger zu ersetzen.

Die übrigen Kosten des Verfahrens trägt der Schuldner und hat sie der Nachlassbehörde oder dem Sachwalter auf Verlangen vorzuschüssen.

Dritter Abschnitt.

Übergangs- und Schlussbestimmungen.

Art. 50.

Die Bestimmungen dieser Verordnung können auch von Schuldnern angerufen werden, die gestützt auf die Verordnung des Bundesrates vom 27. Oktober 1917 eine Pfandstundung erhalten haben, wenn sie das Pfandnachlassverfahren einleiten.

In diesem Falle gelten die noch nicht abbezahlten, im früheren Verfahren gestundeten Zinsbeträge als pfandgesichert. Ein Pfandrecht für die seither aufgelaufenen Kapitalzinsen wird nur anerkannt für die Differenz zwischen fünf vollen Jahreszinsen und der Summe der noch ausstehenden Teilbeträge der früher gestundeten Zinse.

Art. 51.

Die vorstehende Verordnung tritt mit dem in Kraft. Während ihrer Gültigkeit sind alle damit in Widerspruch stehenden Vorschriften aufgehoben.

Mit dem gleichen Datum treten die Vorschriften der Verordnung des Bundesrates vom 27. Oktober 1917 betreffend Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betreffend den Nachlassvertrag sowie die Art. 1—26 der Verordnung des Bundesrates vom 2. November 1915 betreffend Schutz der Hotellerie gegen Folgen des Krieges und der Bundesratsbeschluss vom 5. Januar 1917 betreffend Erweiterung des Schutzes der Hotellerie insofern ausser Wirksamkeit, als neue Stundungen für pfandversicherte Kapital- und Zinsforderungen und Pachtzinse gemäss diesen Bestimmungen nicht mehr bewilligt werden können. Die Wirkungen der schon ausgesprochenen Stundungen bleiben dagegen bestehen.

Wie für die „Ausreisenden“ gesorgt wird!

Nach einer Agenturmeldung sind Schweizerbürger, die sich nach Frankreich begeben, künftighin ermächtigt, dort zwei Monate zu verweilen, ohne dass sie sich während dieser Zeit mit dem als Aufenthaltsbewilligung geltenden Identitätsausweis zu versehen haben. Desgleichen sind Schweizerbürger, die sich nach den Niederlanden begeben, daselbst von der An- und Abmeldepflicht bei den lokalen Polizeibehörden befreit, sofern ihr Aufenthalt auf holländischem Gebiet die Dauer eines Monats (30 Tage) nicht übersteigt. Dauert ihr Aufenthalt in Holland mehr als 30 Tage, so hat ihre Anmeldung innerhalb der ersten 48 Stunden nach Ablauf der 30 Tage zu erfolgen. Sie sind in diesem Falle auch der Abmeldepflicht unterworfen.

Hält man sich dieser Meldung gegenüber die schweizer. Fremdenkontrolle vor Augen, so kann nur neuerdings wieder konstatiert werden: Frankreich und Holland sind uns bezüglich weitsichtiger Behandlung der Fremden ein gutes Stück voraus! — Wenn endlich unsere Behörden auch auf den Einreiseverkehr die gleiche Fürsorge verwenden, die sie, nach dem Vorstehenden zu urteilen, offenbar den „ausreisenden“ Schweizern in so schöner Weise zuteil werden lassen?

Schweizerwoche.

Der Schweizerwoche-Verband richtet unter dem 3. September an die Sektionen des Handels- und Industrievereins nachstehenden Aufruf, den wir der Beachtung auch unseres Leserkreises empfehlen:

Wie seit drei Jahren wird auch dieses Jahr die Schweizerwoche-Veranstaltung vom 16. bis 30. Oktober 1920 stattfinden. Sie soll die gesamte schweizerische Bevölkerung auf die nationale Pflicht hinweisen, die in der Anerkennung und in der Unterstützung unserer einheimischen Produktion besteht.

Die ausserordentlichen Zeitverhältnisse, unter denen die schweizerische Volkswirtschaft heute zu leiden hat, verlangen von jedem Angehörigen jeder Wirtschaftsgruppe, sich über den Ernst der Lage Rechenschaft zu geben. In allen Volksschichten und Erwerbskreisen muss die vernünftige Ueberzeugung erwachen, dass nur die gegenseitige Unterstützung aller Kreise unser Land vor folgenschwersten Schäden bewahren kann.

Die Tätigkeit unseres Verbandes zur Hebung des Verständnisses für die Lebensfragen unserer nationalen Wirtschaft bedarf der tatkräftigen Mitwirkung der schweizerischen Produzentenkreise.

Wir erlauben uns deshalb, die Bitte an Sie zu richten, in einem Aufruf an Ihre Mitglieder auf unsere unablässigen Bemühungen um die Popularisierung wirtschaftlicher Einsicht aufmerksam zu machen. Wir bitten Sie, Ihre Mitglieder aufzufordern, entweder direkt oder durch ihre inländische Kundschaft an der diesjährigen Schweizerwoche teilzunehmen, die ein vorzügliches Mittel zur Bearbeitung der ganzen Bevölkerung in unserem Sinne darstellt.

Die Schweizerwoche-Veranstaltung soll neben einer imposanten Warenschau zugleich eine Kundgebung sein, die bei den verschiedenen Erwerbsgruppen den nationalwirtschaftlichen Gemeinschaftssinn weckt und unser Land zu einer kraftvollen Einheit zusammenschliesst.

Schweizerwoche-Verband:
Das Zentralsekretariat.

Servierpersonal und Arbeitszeit.

Zur Inkraftsetzung des neuen Arbeitszeitgesetzes im Kanton Baselstadt wird aus Kreisen des Servierpersonals in der Tagespresse wie folgt Stellung genommen:

«Num ist im Kanton Baselstadt das neue Arbeitszeitgesetz in Kraft getreten. So manche wohlgeleitete Neuerungen es auch bringt, so geht es in gewisser Beziehung doch zu weit, und das, was für die Arbeitnehmer als Wohlstand geplant war, wird für diese zur Plage. Das gilt ganz besonders für das weibliche Servierpersonal. Dieses darf dem neuen Gesetz zufolge im Tag nur während 10, im Maximum 12 Stunden beschäftigt werden. Eine Tochter, die von morgens 8 Uhr an Frühdienst hat, muss also um 6 Uhr abends, spätestens um 8 Uhr Feierabend machen. Wer bis nachts 12 Uhr Spätdienst hat, darf nicht vor vormittags 12 Uhr resp. 2 Uhr anfangen.

Wie soll man nun diese allzu reichlich bemessene Freizeit zubringen? Töchter, die am Arbeitsort Verwandte oder Bekannte haben, und vielleicht bei diesen wohnen, sind noch gut daran, sie wissen, wo sie sich aufhalten können. Was fremd sind und nur irgendwo ein Zimmer bei fremden Leuten gemietet haben? Abgesehen davon, dass sie während der Freizeit besondere Auslagen für Verköstigung usw. haben, sind sie auf den Aufenthalt im Zimmer oder aber — auf der Strasse angewiesen, und welche Gefahren das für einzelne unter ihnen mit sich bringt, braucht nur andeutend zu werden. Für alle aber gilt dasselbe: Die verkürzte Arbeitszeit bringt einen wesentlichen Verdienstaustausch mit sich, und das gerade in den Jahren, in denen die Arbeitsfähigkeit und Arbeitslust am grössten ist. So kann man die Sache ansehen wie man will: Die Wohltat, die das neue Gesetz dem Servierpersonal zugedacht hat, wird zur Plage und zum Nachteil.»

Trotzdem, obschon das neue Gesetz sowohl für die Arbeitnehmer wie die Arbeitgeber grosse Härten mit sich bringt, muss es in Kraft gesetzt werden. — Das ist die Frucht der modernen, nach links orientierten politischen Weisheit. Wir können zur Sache immerhin mitteilen, dass im vorliegenden Fall die betroffenen Interessentengruppen sich klüger erwiesen haben als der Staat, indem an einer kürzlich abgehaltenen Besprechung zwischen Personal- und Prinzipalvertretern beschlossen wurde, allfällige auf der Anwendung des neuen Arbeitszeitgesetzes sich ergebende Differenzen durch die beteiligten Verbände, resp. private Schlichtungsinstanzen beilegen zu lassen. Möge dieser vernünftige Beschluss die besten Früchte zeitigen! —

Fremdenpolizei.

Auf Wunsch der Schweiz. Verkehrszentrale lassen wir eine Zuschrift derselben an die Verkehrsvereine, an den S. H. V. und an die Schweizer Presse hier folgen. Dieselbe enthält die Wiederholung der Instruktionen und Anforderungen, die wir selbst im Nachgang zur neuen Verordnung vom 9. Juli 1920 hier und in Zirkularen brachten. Es scheint leider notwendig, dass die Weisungen wiederholt werden, da immer noch Verfehlungen zu konstatieren sind.

Die Zuschrift der S. V. Z. lautet:
«Die Schweiz. Verkehrszentrale ist stets bestrebt, Erleichterungen in den Einreise- und Aufenthaltsvorschriften zu erlangen. Sie wird auch keine Mühe scheuen, um neue, weitergehende Erleichterungen zu erzielen; sie kann aber auch nicht unterlassen, die Hotelier und im allgemeinen die Interessenten des Fremdenverkehrs aufmerksam zu machen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, den noch bestehenden Vorschriften pünktlich nachzukommen. Geschieht dies nicht, so entstehen den Gästen bei der Ausreise an der Grenze Anstände und Schwierigkeiten.

Die jetzt noch in Kraft stehenden Vorschriften für die Inlandkontrolle der Ausländer sind folgende:

Jeder neu eingereiste Ausländer hat sich innerhalb 48 Stunden nach Ankunft am ersten Aufenthaltsort unter Vorlage seines Passes bei der Polizeibehörde dieses Ortes anzumelden. Die Anmeldung kann

auch durch den Logisgeber unter dessen Verantwortlichkeit erfolgen. Sie wird im Pass als solche eingetragen.»

Nach dieser ersten Anmeldung kann sich der Ausländer im Lande frei bewegen, braucht sich an andern Aufenthaltsorten nicht mehr anzumelden und ist eine Abmeldung beim Verlassen der Schweiz nicht mehr erforderlich.

Es besteht im weiteren folgende Vorschrift, welche bloss die Gastgeber und nicht die Gäste betrifft: «Die Inhaber von Gasthöfen und Pensionen, oder vor sonst mit befristetem Visum eingereiste Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich beherbergt, sind verpflichtet, dieselben innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde an- und innerhalb 24 Stunden nach der Abreise abzumelden. — Für diese Meldungen ist die Vorweisung des Passes nicht nötig.»

Die Strafbestimmungen für die Nichtbeachtung dieser Vorschriften lauten wie folgt:
«Der Ausländer, der die Anmeldung unterlässt, oder wer bei den Meldungen falsche Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 60 Tagen oder mit Busse bis Fr. 5000 bestraft.»

Von der eidgenössischen Zentralstelle für Fremdenpolizei sind uns in letzter Zeit wiederholt Beschwerden zugegangen, dass seit Erleichterung der Inlandkontrolle häufig Ausländer zur Ausreise aus der Schweiz an der Grenze eintreffen, welche wegen nicht vorgeschriebener Anmeldung am ersten Aufenthaltsort Hinterlagen für ev. Bussen zu entrichten hatten. Bei der Einvernahme durch die Grenzpolizei geben diese Leute sozusagen regelmässig an, dass sie ihre Pässe bei Ankunft im Hotel abgegeben hätten, und dass ihnen dieselben vor der Abreise wieder ausgehändigt wurden mit der Bemerkung, dass alles in Ordnung sei. Daraus geht hervor, dass die ausländischen Hotelgäste durch das Hotelpersonal nicht richtig unterrichtet werden. Es sind auch wiederholt Fälle vorgekommen, da den Gästen vom Hotelpersonal gesagt wurde, eine polizeiliche Anmeldung sei nicht mehr nötig, oder dieselbe werde vom Hotel aus besorgt, was dann aber unterblieb.

Wir ersuchen daher die Herren Hoteliers dringend, bei Ankunft eines jeden ausländischen Gastes, besonders wenn ihnen der Pass übergeben wird, festzustellen, ob derselbe direkt eingereist sei, oder ob er die erforderlichen Formalitäten bereits erfüllt habe. Die Anmeldung am ersten Aufenthaltsort ist die einzige Formalität, welche den Ausländern im Inlande noch obliegt, und es muss das Hotelpersonal angehalten werden, die ausländischen Gäste davon zu unterrichten.

Es wäre sehr angezeigt, wenn jedes Hotel, wie dies bereits in einzelnen Städten und Kurorten geschehen ist, in jedem Fremdenzimmer eine Bekanntmachung anschlagen liesse, womit die Gäste gebeten werden, sich sofort nach Ankunft beim Hotelbureau über die zu erfüllenden polizeilichen Vorschriften zu erkundigen. Besser wäre es noch, wenn das Hotelpersonal für diese den Ausländern obliegende Anmeldung selbst sorgen würde, wie es die bestehende Vorschrift gestattet.

Internationale Regelung des Passwesens.

Nachdem sich, wie wir in unserer letzten Nummer melden konnten, das provisorische Verkehrskomitee des Völkerbundes mit dem Studium dieser Frage befasst, hat sich nun auch in England ein Komitee mit ähnlichen Zielen gebildet, zu dessen leitenden Persönlichkeiten Sir Martin Conway gehört, der bekannte Bekämpfer der Schwierigkeiten im internationalen Reiseverkehr. Dem «Bundes» wird darüber aus England geschrieben:

Das Komitee wurde gebildet mit dem Zweck, auf unverzügliche Reformen in der Frage der Pässe und der Visa zu dringen und Postfragen zu behandeln, die aus den infolge des Krieges entstandenen veränderten Verhältnissen hervorgegangen sind. Der Präsident des Komitees ist Lord Robert Cecil; Vizepräsidenten sind Viscount Bryce, Lord Parmoor, Lord Blyth, Sir Donald Maclean, die Rt. Hon. J. R. Clynes, die Rt. Hon. J. H. Thomas, Sir Alfred Booth und Sir Richard Vassar Smith. Dem Komitee sind beigetreten: der Präsident der Harvard Universität (U. S. A.), der Präsident des Industrieamtes von Kopenhagen, der Präsident der Handelskammer von Amsterdam, der Gouverneur von Christiania, der schweizerische Ständerausschuss und andere hervorragende Vertreter verschiedener Länder.

Das Komitee ist der Ansicht, dass, obschon die schweizerische Regierung eine Anzahl höchst lächerlicher und kostspieliger Polizeivorschriften beseitigt hat, die noch vor drei oder vier Monaten in Kraft waren, doch in der Passfrage noch vieles zu tun bleibt. Die Franzosen verlangen 8 Schilling für ein Visum, die Belgier und andere 1 Schilling 3 Pence, die Amerikaner 2 Pfd St. 2 Sch., die Schweizer 5 Schilling, die Italiener 10 Schilling. Die Einheitlichkeit fehlt.

Das Komitee dringt auf die möglichst baldige Beseitigung der Visa, und bis das möglich ist, auf eine einheitliche Taxe von etwa 1 Schilling, wodurch die tatsächlichen Kosten des notwendigen Kontrollpersonals zu decken wären, während alle Versuche, diese ärgerliche Belastung zu einer Einnahmequelle zu gestalten, aufgegeben werden sollten. Das Komitee fordert ferner, dass jedes Visum für die Dauer des Passes gültig sein soll. Diese Frage berührt den gegenseitigen Verkehr der Nationen und ihre wirtschaftlichen Beziehungen aufs ernstlichste. Der gegenwärtige Zustand trägt viel zur Hemmung der Bestrebungen des Völkerbundes bei.

Das gleiche gilt von den Postverhältnissen, die unser Vorschlag kräftig fördern möchte. Es geht das Gerüde, dass das Auslandport in Frankreich auf 50 Cts. und das Porto England-Frankreich auf 5 Pence erhöht werden soll. Die britische Regierung hat vor dem Krieg angesichts der Tatsache, dass die Transportkosten gegenüber den Kosten des Einsammelns und Verteilens verschwindend klein waren, das Porto im ganzen britischen Reich auf 1 Penny erniedrigt. Die Aufgabe aller Länder ist, den Gütertausch wieder zu beleben. Die Verdoppelung des Auslandsposts ist nicht nötig zur Deckung der Kosten und würde eine schwere Besteuerung aller Einfuhr und Ausfuhr sein, und damit eine weitere Verleuerung der Lebensbedürfnisse hervorrufen. Da es früher möglich war, einen Brief von London zu den Gegenfüsslern einzuziehen, zu befördern und abzuliefern, alles für 1 Penny, so ist es klar, dass eine Taxe von fünf Pence für einen Brief, der von Dover nach Calais geht, wenigstens zweieinhalbmal die Kosten beträgt, und was über die Kosten hinausgeht, ist ganz einfach Verkehrssteuer.

Unser Komitee wird in verschiedenen Hauptstädten Zusammenkünfte veranstalten, um die Frage zu besprechen, und an alle führenden Männer in den Parlamenten dieser verschiedenen Staaten und in der Handelswelt Aufträge zur Unterstützung richten; es wird weiter alle Massnahmen ergreifen, die geeignet sein können, den betreffenden Regierungen die Dringlichkeit der behandelten Frage und anderer damit zusammenhängender Fragen aus der grossen Gegenwartsaufgabe des Wiederaufbaus der Welt nach dem Kriege zu Gemüte zu führen.

Wir sehen mit Vergnügen den Aeusserungen derjenigen entgegen, die mit uns sympathisieren.

Martin Conway,
Vorsitzender des ausführenden Komitees.

Aus andern Vereinen.

Verkehrsverein Davos. Die Generalversammlung, die kürzlich unter dem Vorsitz des Präsidenten, Hotelier W. Holsboer, tagte, erledigte zunächst die statutarischen Geschäfte. Geschäfts- und Rechnungsbericht wurden genehmigt, der Vorstand entlastet und das Budget gutgeheissen. Die Vorstandsmitglieder W. Holsboer, A. Gredig, Ch. Elsener, S. Gautschi und A. Stiffler-Vetsch wurden für eine neue Amtsperiode bestätigt. Ein allgemeines Versammlungsdirektorat für seinen fesselnden und aufschlussreichen Bericht über die 84tägige Studienreise nach Nordamerika, an der er im Frühjahr im Auftrage des Verkehrsvereins teilnahm. Mit Befriedigung entnahm man den Schlussfolgerungen des Berichterstatters, dass er von dieser Reise viel gelernt für unser Propaganda- und Verkehrswesen wertvolle Erfahrungen und Anregungen nach Hause gebracht hat, sondern auch den Glauben, dass unser Fremdenverkehr bei richtigem Vorgehen durch Zuzug aus Amerika, wo die Schweiz als vorbildliches Touristenland gilt, befruchtet werden kann.

Union fraternelle des cuisiniers. Nach einer am Montrez zusammengetretenen Mitteilung haben sich folgende Kochverbände unter dem Namen «Union fraternelle des cuisiniers, Société internationale de secours mutuels» zu einer Gesellschaft vereinigt: 1. La Fraternelle de Montreux. 2. Union des cuisiniers suisse. 3. Société de secours mutuels de Genève. 4. Le Cordon rouge de Lausanne. 5. Internationaler Verband der Köche, Landesverwaltung Schweiz in Zürich. Sitz der neuen Vereinigung ist Montreux, Regionalbureau in Genf, rue Célard 10, Zürich, Bahnhofquai. Unentgeltliche Stellenvermittlung für Köche und Hotel-Pâtisseries.

Kleine Chronik.

Lausanne. Wie die «Neuen Zürcher Nachrichten» melden, wird das Hotel Gibbon in Lausanne demnächst abgetragen. An dessen Stelle errichtet der Schweizer Bankverein einen Neubau.

St. Moritz. Herr Hans Relli, früherer Kurdirektor von Pontresina und seit einem Jahr Sportssekretär von St. Moritz, trat laut «Engadin Express» auf 1. September von seinem Posten zurück, um sich privaten Arbeiten zu widmen.

Luzern. Herr A. Huber, ehemals auf dem Grand Hotel in Göschenen, zurzeit Chef-Controlleur im Hotel Baur au Lac in Zürich, wurde, mit Antritt per Anfang Oktober, zum Direktor des Hotel des Balances et Bellevue in Luzern ernannt.

Reiseverkehr. Die Schweizerische Verkehrszentrale übermittelte uns folgende Zahlen über Einreisen in die Schweiz: Das schweizerische Konsulat in Antwerpen hat im Monat August 307 Pässe visiert, wovon 188 für einen dreimonatlichen Aufenthalt. Das schweizerische Konsulat in New York hat im Monat Juli 1521 Visa (Juni 2065), wovon 684 Transitsvisa nach der Schweiz, erteilt an Ausländer, die nicht länger als 3 Monate in der Schweiz zu bleiben geduldet wurden. 769 Visa erteilt.

Verkehrswesen.

Territet-Glon-Bahn. Im Monat Juli 1920 beförderte die Bahn 1400 Personen (1919: 1173) und erzielte eine Einnahme von Fr. 14955 (1919: Fr. 13545).

Die Gurtenbahn beförderte im Monat August 17.544 (1919: 19.435) Personen. Die Transport-Einnahmen betragen Fr. 8.907,72 gegen Fr. 8.856,94 im August 1919.

Schlafwagendienst Bern-Paris. Vom 16. September 1920 an wurde der Schlafwagendienst Bern-Paris-Bern via Pontarlier in den Zügen 337/340 eingestellt.

Gilon-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat August 1920 2850 Reisende gegenüber 20735 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Betriebseinnahmen belaufen sich auf Fr. 31.900, gegenüber Fr. 23.286 im Juni 1919.

Kommerzielle Konferenz der S. B. B. Zur Beratung wichtiger Traktanden findet am 27. Oktober in Bern eine Sitzung der kommerziellen Konferenz der schweizerischen Transportanstalten und Verkehrsinteressenten statt.

Winterzüge London-Schweiz. Der «Engadin Express» erhält von der bekannten englischen Reisefirma Ths. Cook and Son die Mitteilung, dass ab 15. Dezember täglich Züge London-Schweiz via Laon verkehren werden. Es sind Bestrebungen im Gange, im Anschluss an diese Verbindung den Engadin Express wieder ins Leben zu rufen.

Schweizerisch-deutsches Uebereinkommen über den Luftverkehr. Am 14. September unterzeichneten Herr Bundespräsident Motta im Namen des Bundesrates und der Minister Dr. Müller im Namen des Deutschen Reiches ein provisorisches Uebereinkommen betr. den Luftverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland. Dieses Uebereinkommen entspricht im wesentlichen dem bereits mit Frankreich und England abgeschlossenen Uebereinkommen. Es tritt am 20. September provisorisch in Kraft.

Flugpostverbindung Basel-Frankfurt. Wie die «Basler Nachrichten» von zuständiger Seite erfahren, soll die Flugpostverbindung Basel-Frankfurt schon in allerhöchster Zeit verwirklicht werden. Die Landung der deutschen Flugapparate wird auf dem Flughafen Sternfeld bei Birsfelden erfolgen. Der Postflieger nach Frankfurt wird täglich 8 Uhr 30 morgens von Basel wegfliegen und so die Post der Nachtzüge, die am Morgen in Basel eintreffen, übernehmen. Aus der Gegendlichkeit wird der Flieger täglich zwischen 10 Uhr 15 und 10 Uhr 30 in Basel eintreffen und mit seiner Ladung die um 11 Uhr von Basel abgehenden Züge bedienen können. Vorgesehen sind Zwischenlandungen in Karlsruhe. Die Verbindung zwischen dem Flughafen und der Hauptpost Basel II (Bahnhof) wird durch ein Extratram über die stärkere Frequenz durch ein besonderes Auto besorgt werden. Die schweizerische Postverwaltung muss an Deutschland an Flugporto für das Kilo Briefe (zirka 100 Stück) 20 Mark bezahlen, ein Kilo Zeitungen wird auf 8 Mark kommen.

Die Radiotelegraphie in der Schweiz. Für den telegraphischen Übermittlungsdienst während der Völkerbundsversammlung in Genf sind, wie die «N. Z. Ztg.» vermeldet, drei Rahmenempfangseinrichtungen vorgesehen zum Zwecke der Organisation eines Radio-Preseempfangsdienstes. Mittelst dieser Rahmen sollen die Pressebulletins abgenommen werden, welche die verschiedenen grossen Staaten täglich aussenden, zum Beispiel Paris, Eifelturn, Lyon, Budapest, Prag, Moskau, Nauen, Poldhu, Carnavao usw. Beim Vorhandensein solcher Rahmenempfangsgeräte ist anzunehmen, dass aus den benachbarten Ländern, aus Spanien, Russland, England und Skandinavien dringende Mitteilungen an die Völkerbundsdelegationen radiotelegraphisch übermittelt werden. Für den internen Dienst besitzt die Schweiz eine Empfangsanstalt. Sie wurde von der Militärverwaltung während der Kriegsjahre besorgt. Wünsche auf Weiterführung dieses Dienstes durch die Telegraphverwaltung sind, wie diese seither von verschiedenen Seiten gerichtet worden, mussten aber, da eine genügende Organisation noch fehlte, abschlägig beschieden werden. Nun wird der Besitz der Rahmenempfangsgeräte der Verwaltung nach der Völkerbundsversammlung in die Hände der Militärverwaltung übergeben werden, um diese mit der Radiotelegraphie einmal einen Anfang zu machen. Von den drei Stationen in Genf dürfte nach der Völkerbundsversammlung eine dort bleiben, schon im Interesse des Völkerbundssekretariats. Wann sodann die beiden andern zu dauernder Verwendung gelangen, ist noch nicht fest. Diese wird zweifellos gesichert sein, von dem Momente an, da die Schweiz auch eine Sendestation besitzt. Der erforderliche Kredit für diese Einrichtungen in Genf beträgt rund 28.000 Fr.

Fremdenfrequenz.

Davos. Der Kurort Davos beherbergte in der Woche vom 4. bis 10. September 2672 Gäste, davon 133 Passanten. Die Gesamtfrequenz seit 1. Januar 1920 stieg damit auf 13.898 Gäste.

Gesamtarbeitsvertrag

(neue Ausgabe)
mit Einschluss der Zusatzbestimmungen vom 15. April 1920 und der bisherigen Entschiede der Berufszentrale (50 Seiten stark) zum Preise von 50 Cts. pro Exemplar erhältlich durch das Zentrabureau.

Redaktion — Rédaction:
A. Kurer,
A. Matti, Ch. Magne,
Ch. Magne, abwesend (Ferien).
Inseratenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jeudi soir.

Berner-Alpenrahm

garantiert rein, eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Schlagsahne, Süss-Speisen und Glaces. Zu beziehen in Comestibles-Geschäften oder direkt bei der O. F. 4014 B. 4339 Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden (Emmenthal).

HOLLAND 2256
Ratgeber für Propaganda in Holland ist unser Vertreter
E. KRAAL, Rosbergstrasse 48, ZÜRICH
INTERNATIONALES VERKEHRSBUREAU AMSTERDAM-HAAG



Spezialfirmen der Genussmittelbranche

MAISONS SPÉCIALES DE LA BRANCHE ALIMENTAIRE

Konfituren, Konserven



schmecken am besten!

GRANDS VINS VAUDOIS
Henri Contesse
 CULLY
 DÉZALEY, YVORNE, VILLENEUVE
 Spécialité en bouteilles

TEE

A. RIKLI-EGGER
 TEE-IMPORT
 BERN

Spezialhaus für vorzügl. Mischungen
 (gegründet 1899)

Jos. Strebel-Muth
 LUZERN

Habana Importen, Cigarren, Cigaretten
 Spezielle Assortiments für Hotels
 Restaurants und Bars

Burgermeisterli

beliebter Apéritif
 (Fabrikation seit 1815)
 Allein. Fabrikant E. MEYER, BASEL

E. Christen & Cie
 BASEL

Comestibles u. feine Weine
 — Spezialitäten: —
 Rheinsalm aus eigener Fischerei
 Frische Meerfische von täglichen
 Zufuhren * * * * *
 Französisches Bressegeflügel
 Konserven in- und ausländischer
 Provenienz * * * * *
 Feine Flaschenweine in reicher
 Auswahl * * * * *
 Champagner, Liköre, Cognacs
 Whisky usw. * * * * *
 Telegramm-Adresse: Christen Basel
 :: Telephone: No. 3703 und 3943 ::

„TEX-TON“ Würze



hat einen eigenen feinen
 Geschmack und ist durch
 seine besondere Art eine
Spezial-Marke
 Sie eignet sich ganz
 besonders zum Würzen
 u. Verbessern von
 Suppen, Saucen, sowie
 aller Fleisch-, Fisch-, Ge-
 müse- u. Konserven-Gerichte.

SCHÖPF & Co
 ZÜRICH 6

Plattenpapiere, Papierservietten

Cotelettemanchetten, Zahnstocher

Trinkstroh, Officebücher, Bonsbücher

DORNER & Co
 BASEL

Weine und Spirituosen
 Telephone No. 4026 und 4027



Fische : Geflügel : Wildbret
 Konserven aller Art

Gebr. Renaud, Basel
 Filiale St. Moritz-Dorf (Engadin)

Feine Weine : Champagner
 Liqueurs
 Spezial-Preise für Hotels und Restaurants

Vins de Neuchâtel
Châtenay
 Maison fondée en 1796
 Berne 1914 Jury hors concours

KAFFEE

Grossrösterei
 nach neuest. Heissluftverfahren
 Spezialität: Feine Hotelmischungen
 Verlangen Sie Offerte

LAUBER-KÖHLER
 LUZERN
 — Man achte genau auf die Firma —

A. G. VORM. A. SCHERER SOHN & CIE. MEGGEN

Weinhandlung
 vormals
Gebr. Bodmer
 Erlenbach
 Spezialhaus für Zürichsee-Weine
 weiss und rot

Spezialität in
Veltlinerweinen
 offene, und feinste
 Flaschenweine
 Gegründet 1862
Gebr. Jörimann, Chur
 Bekannt für reelle Bedienung

Grands Vins du Valais
 vendant Clos du Mont
 vendant Molignon
 Brule ter Johannisberg
 Dole Clos du Mont
 R. Gilliard & Cie. Sion
 PROPRIÉTAIRES
 Gebr. Jischner-Zürich
 WEINHANDLUNG
 Vertretung und Lager für die
 Kantone Zürich, Aargau, Schwyz
 Thurgau & Zug.

Das altbekannte
Nahrungsmittel-Geschäft
 zur „Diana“
 empfiehlt sich seiner werten Kund-
 schaft des Hotel- und Gastwirt-
 schaftsgewerbes zur Lieferung von
 nachstehenden Spezialitäten:
 Geflügel, Wildbret, frische Fische
 Delikatessen, Epicerie fine
 Konserven, Kolonialwaren
 Eigene Kaffeerösterei u. Gewürzmühle
 Verlangen Sie unsere Hotel-Preisliste
Ludwig & Gaffner, Bern
 Filiale in SPIEZ am Thunersee.

CHAMPAGNE MAULER
 La marque préférée
 Fondée en 1829

Weisse **Ungar-Weine** und rote
 (in Flaschen), erstklassigste Marken und nur ausgewählte
 Sorten, in Budapest Originalfüllung ab hiesigem Lager,
 aus den Bischöflichen Domänen-Kellereien, Budapest-Vác.
 Generalvertretung für die Schweiz:
Arnold Rysler :: Zürich 7
 Telephone Hottingen 5.71 Hegibachstrasse No. 27

Wasum frugert siß du
 Unopf im „Equinox
 Umbrosia“ Angliß?
 Dinsts Bottingerwiltt fort
 siß im Laufe der Jofen
 jofft unpfollun!
 Esforzolu nerrif mon
 unngifß zürick!

Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

Nouvelles de la Société.

Office central.

A notre profond regret, le président de l'Office central, M. l'avocat Emile Hügli, à Berne, a donné sa démission. De concert avec la Société Suisse des Cafetiers, nous nous sommes efforcés de le faire revenir sur sa décision, car nous avons nous-mêmes le plus grand intérêt au fonctionnement régulier de l'Office central. Il est avantageux pour nous que la présidence de l'Office soit exercée par l'une de ces «personnalités neutres» qui ont participé aux délibérations préliminaires sur le Contrat collectif. Une conférence qui a eu lieu à Berne, le jeudi 16 septembre, en présence d'un délégué du Département fédéral de l'économie publique, entre les représentants de la Société Suisse des Cafetiers, de la Société Suisse des Hôteliers et des organisations du personnel, a dû contribuer à éclaircir la situation.

Tarif d'indemnité pour les cas de maladie et de décès.

Le délai imparti aux sections pour formuler leurs propositions concernant la révision de ce tarif a pris fin le 15 septembre. Néanmoins de nombreuses réponses se font encore attendre. Cette question devant être prochainement examinée par le Comité central, nous prions instamment les sections retardataires de nous communiquer au plus tôt les propositions dont elles désirent qu'il soit tenu compte dans la révision.

Société Suisse des Arts et Métiers.

Le Comité central de cette organisation, dont notre Société fait partie comme membre de l'Union suisse des classes moyennes du commerce, discutera lundi prochain, dans une séance qui aura lieu à la Maison des Bourgeois (Bürgerhaus) à Berne, différentes questions importantes, notamment celle de la suppression de l'assistance aux sans travail, ainsi que celle de l'attitude à prendre vis-à-vis du projet de loi sur la durée du travail dans les entreprises de transport (surtout vis-à-vis de la clause d'urgence) et du premier accord de la Conférence de Washington relatif à la durée du travail dans la petite industrie et les métiers. Parmi les questions qui viendront en discussion, plusieurs nous intéressent directement. Si quelques-uns de nos sociétaires tenaient à faire présenter certaines remarques à ce propos, nous les prions de les communiquer jusqu'au lundi 20 courant, à 8 h. du matin, à M. le Directeur Kurzer, au Bürgerhaus, Neumengasse, à Berne.

Le Comptoir de Lausanne.

D'après les informations publiées dans les journaux, le Comptoir suisse des industries alimentaires et agricoles, ouvert en ce moment à Lausanne, remporte un franc succès sur lequel nous attirons encore une fois l'attention de l'hôtellerie. Certains groupes, par exemple ceux de la boulangerie et de la confiserie, du chocolat, de la viande, des légumes et des fruits, des produits chimiques employés dans l'alimentation, de la laiterie, de la cuisine, de l'épicerie, des vins, des appareils réfrigérants, de la viticulture, de la culture maraîchère, de la volaille méritent vraiment une visite de nos sociétaires.

Le Congrès des détaillants, dont nous avons parlé déjà dans notre dernier numéro, s'ouvrira le dimanche 19 septembre, à 3 h. après midi, au Casino de Montbenon. Nous espérons y rencontrer un nombre réjouissant d'hôteliers. Aux questions figurant dans le programme que nous avons publié, il faut ajouter deux rapports de M. Lauri, président central à Zofingue et de M. le Directeur Brandenberger sur les questions si actuelles de la suppression de l'économie de guerre et de l'aide mutuelle dans les affaires.

Salaires des employés de saison.

Plusieurs cas sont parvenus à notre connaissance où des employés de saison, en faisant du «scandale», en menaçant de l'intervention de la police et des foudres de l'Union Helvetia, ont tenté avec succès d'extorquer des salaires supérieurs à ceux qui leur reviennent en vertu des arrangements pris et des dispositions du Contrat collectif. Il nous semble donc utile de rappeler brièvement ici les prescriptions les plus importantes relatives aux salaires des employés de saison.

1° La garantie des pourboires est supprimée. Le salaire en espèces à payer au personnel de service est égal à la moitié des sommes indiquées dans le Contrat collectif pour les salaires mensuels.

2° Les suppléments de saison à ajouter au salaire en espèces ont été réduits à l'échelle suivante:

Pour une durée d'engagement jusqu'à un mois: 40%; de un à deux mois: 25%; de deux à trois mois: 15%; de trois à cinq mois: 10%. Pour un engagement de plus de cinq mois, il n'y a aucune allocation à payer.

3° Si un employé dénonce son engagement avant le terme, il n'a pas droit à un pour cent d'allocation supérieure à celui qui est prévu pour la durée entière de l'engagement, c'est-à-dire à celui qu'il toucherait à la fin de la saison.

4° Si le salaire mensuel convenu avec l'employé est équivalent ou supérieur à la somme fixée dans le tarif mensuel plus l'allocation de saison, il ne peut pas être réclamer encore un supplément de saison spécial. Exemple: Dans un hôtel de deuxième rang, un cuisinier seul a été engagé, pour une saison de trois mois au maximum, avec un salaire mensuel de fr. 300.—. Le total du salaire prévu dans le tarif et de l'allocation de saison (15%) est de fr. 230.— par mois. Le cuisinier recevant déjà fr. 300.—, il est évident qu'il n'a aucun droit de réclamer encore le supplément de 15% sur les fr. 300.— convenus.

5° L'hôtelier n'est tenu de payer des heures supplémentaires que si lui-même ou son remplaçant ont été prévenus d'avance que ce travail serait effectué.

Au surplus, nous renvoyons nos sociétaires à la brochure qui leur a été expédiée en juillet dernier, contenant le Contrat collectif. L'Accord de Berne du 15 avril 1920 et les arrêtés de l'Office central. Cette brochure est en vente au Bureau central au prix de 50 cts. L'exemplaire. Dans les cas douteux, on n'a qu'à se renseigner immédiatement auprès de notre Bureau central à Bâle.

Les hôtels d'internés.

Comme nous l'avons signalé dans notre dernier numéro, a eu lieu au Palais fédéral à Berne, le lundi 13 septembre, la première réunion de la Commission d'experts nommée par le Conseil fédéral pour étudier la question des hôtels d'internés. Y ont pris part M. le Conseiller fédéral Motta, Président de la Confédération, M. le ministre Dinichert et M. l'avocat Brunner du Département politique; M. le Conseiller national Stadlin (président), M. A. Bon, président central de la S. S. H., M. Liechti, inspecteur en chef des forêts à Morat, et M. Coigny, architecte à Vevey, en qualité d'experts; M. Schüpbach, à Stettlißburg, comme représentant des motionnaires au Conseil national; M. le lieutenant-colonel Aebi et M. le capitaine Zigerli comme représentants de la direction de l'internement; enfin MM. Blatter à Goldwil, Frey-Martin à Château-d'Oex, Lehmann à Mürren, Schneider à Davos et M. le Directeur Kurzer en qualité de représentants des hôtels d'internés.

Ce dernier groupe s'était réuni déjà dans la matinée pour soumettre les questions à l'ordre du jour à une étude approfondie.

Le temps et la place nous manquent, on le comprendra facilement, pour donner un compte-rendu *in extenso* des séances de la matinée et de l'après-midi. Cependant un résumé des discussions est à sa place dans notre journal, ne serait-ce que pour constater avec reconnaissance que la Commission fédérale des hôtels d'internés s'est acquittée avec une application modeste et avec une parfaite conscience de sa responsabilité de la tâche ingrate qui lui avait été confiée.

On nous permettra d'intercaler ici une remarque. Si la direction et les fonctionnaires d'une organisation se trouvent dans la nécessité de prendre des renseignements sur une question, *tous ceux dont ils sont appelés à défendre les intérêts* devraient se faire un devoir de leur fournir des informations strictement exactes. Celui qui se croit en droit de présenter des réclamations devrait tout au moins collaborer à la constitution des preuves! Il ne faut pas s'exposer à encourir le reproche de formuler sans cesse des plaintes sans objet, que l'on finira par ne plus prendre au sérieux. C'est pourtant ce qui doit arriver si l'on néglige de s'associer à la réunion de preuves les plus solides possibles, comme s'il n'y avait pas en jeu pour chacun en particulier comme pour l'ensemble des pétitionnaires des sommes d'une réelle importance.

Au début de la séance, M. le Conseiller fédéral Motta, Président de la Confédération, établit que la Commission est chargée de faire une expertise et non pas de rendre une sentence arbitrale. Le Département, le Conseil fédéral et les Chambres doivent se réserver une complète liberté de décision. A son avis, la Confédération n'est pas tenue en droit de payer une indemnité. Elle ne se considère pas comme partie contractante, car elle n'a joué dans l'internement qu'un rôle d'intermédiaire. Les contrats ont été conclus librement et en dehors de toute influence extérieure. (NB. A notre connaissance, il n'y a pas eu à proprement parler de contrats. *Réd.*) Celui

qui s'estimaient lésés par ces contrats pouvaient dénoncer en tout temps et se préserver ainsi d'un dommage. — Une autre question, c'est celle du devoir de convenance. Pour le quart d'heure, cette question ne peut être tranchée ni dans un sens, ni dans un autre. — Les questions de droit mises à part, les expertises doivent montrer si en raison des contrats d'internement les hôteliers ont réellement subi un dommage, autrement dit s'ils se trouvent actuellement dans une situation plus défavorable que celle où ils se trouveraient s'ils n'avaient pas conclu de contrats d'internement. De l'avis du Département, il ne peut pas être question d'un gain perdu (*lucrum cessans*), mais d'une perte subie (*damnum emergens*). De là la question posée le 18 juin de cette année: Le propriétaire ou le gérant a-t-il subi un dommage du fait de l'internement, en ce sens que le prix de pension n'a pas été suffisant pour couvrir les frais de la nourriture et du logement, tels qu'ils résultaient des conditions posées, soit quant à la qualité, soit quant à la quantité? Comme on l'a fait remarquer expressément, la question des dégâts matériels était comprise dans celle des pertes éventuellement subies.

M. le Conseiller national Schüpbach précise son attitude et celle de ses collègues du parlement aux points de vue formel et matériel. L'orateur déclare qu'il n'est pas le représentant professionnel des hôtels d'internés et que ceux-ci ne l'ont pas chargé d'être leur avocat dans cette cause. Mais comme député d'un arrondissement dans lequel les intérêts de l'industrie hôtelière sont liés de la manière la plus étroite à ceux de l'ensemble de la vie économique du pays, il a jugé utile et même nécessaire de s'occuper de cette affaire avec des collègues animés de sentiments pareils.

Au point de vue matériel, que l'on se rappelle la situation des hôteliers au début de l'internement et après l'internement. Au début, ils avaient souffert déjà d'une année et demie de saisons absolument manquées et ils se trouvaient en présence des plus sombres prévisions. A beaucoup d'entre eux, il ne restait pas même le nécessaire pour eux et pour leurs familles. Aussi est-ce avec joie qu'ils accueillirent les nouvelles ressources espérées. Personne ne songea qu'au départ des internés on n'aurait peut-être réalisé aucun bénéfice, que les bâtiments et le mobilier se trouveraient dans de nombreux cas dans un état lamentable, qu'aucun argent ne serait prêt ou du moins disponible quelque part pour remettre les établissements et les inventaires dans une situation permettant de recevoir de nouveaux hôtes. Or c'est ce qui se produisit non seulement dans les grands hôtels, mais aussi dans les maisons de moyenne et de modeste importance.

L'hôtellerie ne doit pas cependant éprouver un dommage direct du fait de l'œuvre humanitaire réalisée par la Suisse en recevant les internés de guerre, œuvre qui a fait grand honneur au pays.

Les revendications des hôtels d'internés concernent aussi bien le prix de la pension que l'indemnité pour l'usure exceptionnelle. Il est inconcevable que, pour des prestations égales conformes à des prescriptions uniformes, les établissements qui ont hébergé des Allemands aient reçu, à partir du premier janvier 1917, un franc de plus par homme et par jour que ceux auxquels la direction de l'internement a envoyé des Français, des Anglais et des Belges. Cette différence de traitement demande impérieusement à être corrigée d'une manière ou d'une autre. Quant à l'usure exceptionnelle, on peut la constater partout. La documentation présentée aux experts en fournira la preuve.

M. le lieutenant-colonel Aebi dit d'avis que l'on doit ici tenir compte de la situation respective des hôtels qui n'ont pas eu d'internés, de ceux qui ont dû en loger et qui se sont déclarés satisfaits, enfin de ceux qui se plaignent, soit du prix de pension insuffisant, soit du dommage éprouvé du fait des dégâts matériels, soit des deux choses à la fois. En ce qui concerne le prix de pension, l'orateur veut établir une distinction entre les sommes versées pour la nourriture, qui peuvent être facilement établies par les comptes officiels et privés tenus depuis 1914, et les sommes versées pour le logement. Dans ce dernier cas, il faut tenir compte également de l'usure, des amortissements, des intérêts et de la subsistance de l'hôtelier et de sa famille.

M. le Conseiller fédéral Motta remarque encore une fois à ce propos qu'à son avis la question se pose ainsi: Les prix étaient-ils ou ne l'étaient pas? Le devoir de convenance de payer une indemnité n'existe que dans le cas où un dommage réel peut être constaté. L'orateur met ensuite à la disposition des experts, pour leur fournir tous les renseignements nécessaires, les représentants du Département politique et de la direction de l'internement. Il remet la présidence à M. le Conseiller national Dr Stadlin.

Les experts décident d'entendre encore, pour obtenir une première orientation, un représentant des hôtels d'internés et un représentant de l'internement. Ils examineront ensuite la procédure à suivre ultérieurement.

M. Blatter présente un exposé très détaillé et solidement documenté. Nous en extrayons d'abord les données statistiques suivantes:

Un total en chiffres ronds de 36,000 lits avait été mis à la disposition de l'internement. Il faut calculer que ces 36,000 lits ont été occupés dans la proportion moyenne du 50 % (18,000 lits). Pour une moyenne de 800 jours d'internement, on obtient un total de 14 millions de journées de pension en chiffres ronds.

De 1916 à 1919, le prix de pension moyen fut d'environ fr. 4.75 par homme et par jour. Pour les 14 millions de journées de pension, les 610 hôtels d'internés de la Suisse ont donc reçu au total 66 millions et demi de francs, non compris les suppléments payés pour les officiers et les modestes indemnités de chauffage.

La recette journalière a été employée comme suit par les hôtels:

Achat de denrées alimentaires . . .	fr. 3.90
Combustible	> 0.40
Eclairage	> 0.05
Matériel de propreté, divers	> 0.15
Total	fr. 4.50

Au total, ces dépenses se répartissent comme suit:

Denrées alimentaires (14 fois 3.90)	54.6 mill.
Combustible (14 fois 0.40)	5.6 >
Eclairage (14 fois 0.05)	0.7 >
Divers (14 fois 0.15)	2.1 >
Total	63 mill.

Il reste donc pour la couverture partielle des intérêts, pour les impôts et pour les autres dépenses 3,5 millions, soit 25 centimes par jour et par homme.

Ces chiffres, tirés consciencieusement des livres tenus par les hôtels d'internés, nous montrent que nous avons travaillé uniquement pour nos fournisseurs. En effet, toutes les recettes n'ont fait que passer par les mains des hôteliers pour être remises finalement aux fournisseurs. L'hôtelier et sa famille n'ont reçu aucune espèce de rétribution pour leur travail.

En ce qui concerne les dégâts matériels (usure anormale), il faut remarquer que dans différents cantons, après le départ des internés, des enquêtes officielles furent faites, là où elles n'avaient pas été entreprises régulièrement par les organes de l'internement. Ces enquêtes montrèrent, en partie du moins, que les bâtiments comme les inventaires se trouvaient dans un état incroyable. Les dégâts matériels furent si graves, dans de nombreux cas, qu'aujourd'hui encore il n'a pas été possible de procéder aux réparations et aux remplacements nécessaires, ou que l'on n'a pu y procéder qu'en partie. Comme conséquence de cet état de choses, de nombreux établissements durent rester fermés ou durent travailler avec une autre clientèle en dessous des prix normaux. Beaucoup de clients évitent systématiquement les anciens hôtels d'internés et cela pour des motifs d'hygiène. Nous attendions de l'internement qu'il nous ferait de la réclame à l'étranger; ce fut le contraire qui se produisit souvent. Les appréciations des internés provoquèrent sur notre compte, dans les pays voisins, des jugements très peu favorables.

M. Blatter relève à ce propos l'attitude de l'organe des internés vis-à-vis des hôteliers, un chapitre sur lequel il sera nécessaire de revenir encore plus tard. On a constaté en effet que c'est là qu'il faut chercher la cause ou du moins l'une des causes de maint dommage et même de mainte violation des droits des propriétaires. Il faudra revenir également sur la prétendue facilité de présenter des réclamations mensuelles sur les dommages subis. Pour constater toute l'étendue de ces dommages, l'expertise ne pourra pas laisser de côté la question des causes.

M. le lieutenant-colonel Aebi déclare que pendant toute la durée de ses fonctions il a entretenu les meilleures relations avec les hôteliers et qu'il a lui-même provoqué la création de l'Association des hôtels d'internés. Les difficultés ont commencé lorsque le supplément d'indemnité d'un franc, payé par l'Allemagne à partir du premier janvier 1917, aurait dû être versé également par les autres Etats. L'orateur considérait ce supplément comme justifié et même nécessaire et il a appuyé les réclamations présentées à ce sujet. Mais certains hôteliers ont aggravé la situation en entreprenant une démarche auprès de l'ambassade de France, à laquelle ils ont fait savoir qu'ils recevraient volontiers des internés pour 4 fr. par jour; on n'avait qu'à leur en envoyer. (NB. Quel bel exemple de loyauté dans la concurrence! On n'aboutit décidément à rien lorsqu'on se laisse guider par la jalousie pour tenter de nuire secrètement à des collègues. Heureusement, les autorités, de même que les experts qui jugent *sainement* les choses, ne se laissent pas induire en erreur par des actes de ce genre. *Réd.*)

Il faut reconnaître que les lits mis à la disposition de l'internement n'ont jamais et nulle part été occupés dans la proportion du 100 %, alors que les calculs avaient été basés sur cette prévision. C'est un fait que l'hôtel a besoin de la «masse». La réception d'autres hôtes à côté des internés était évidemment

impossible dans la plupart des cas. Lorsque le nombre des internés vint à diminuer, la direction de l'internement voulut les concentrer dans un nombre restreint d'hôtels, mais elle se heurta à des oppositions.

L'expertise devra établir si les bases des calculs de M. Blatter, en ce qui concerne la nourriture, sont exactes. L'orateur, pour son compte, n'a pas aboué aux mêmes chiffres.

Il est naturel que l'usage des immeubles devait être plus grande en logeant des internés qu'en logeant des hôtes ordinaires. Mais les hôteliers savaient d'avance qu'ils ne recevraient pas les étrangers auxquels ils étaient accoutumés, qu'ils recevraient des soldats revenant des tranchées, avec des manières, des vêtements et des chaussures en conséquence. Si l'on tient compte du fait que les hôtes, dans le cas particulier, ont été des soldats, on peut considérer l'usage comme normale. Ici encore, la Commission d'experts devra apprécier.

Le lieutenant-colonel Aebi estime d'autre part que les frais de réparations, dans beaucoup d'établissements, n'ont pas été si élevés et n'ont comporté que 7½ cts. en moyenne par homme et par jour. De nombreux hôtels ont déjà reçu une indemnité spéciale pour le bris de vaisselle. Il ne saurait donc être question que d'un dédommagement pour les dégâts causés aux hôtels eux-mêmes.

Il faut aussi se demander quelles réparations auraient été nécessaires si les hôtels étaient restés inhabités pendant quatre ans.

En terminant, le représentant de l'internement déclare qu'à son avis les hôtels d'internés n'ont pas subi de perte; il est vrai qu'on ne saurait pas non plus parler de bénéfice réalisé.

Les deux premières plaidoiries ayant été ainsi entendues, les experts décidèrent entre eux de la procédure à adopter pour la suite de leurs travaux. Nous attendons avec confiance le résultat de leurs délibérations. Il s'agit maintenant, pour chaque établissement ayant logé des internés, de s'en tenir strictement aux principes de la morale et du droit. Toute exagération nuirait non seulement à son auteur en particulier, mais aussi à l'ensemble des 610 hôtels d'internés, lesquels représentent un élément important dans notre industrie hôtelière suisse. Le Comité de l'Association des hôtels d'internés veillera de près sur l'attitude des intéressés et il saura au besoin réprimer lui-même, et sans pitié, toutes les incorrections qui pourraient se produire.

L'auteur de ces lignes constate qu'il s'est étendu beaucoup plus longuement qu'il n'en avait l'intention tout d'abord. Mais cette matière est compliquée et elle est assez importante pour mériter l'attention de tous les hôteliers, y compris ceux qui n'ont pas eu à loger des internés. Notre société centrale prêtera son assistance juridique, dans la mesure du possible, à ses membres lésés. Elle le fera du reste dans son propre intérêt. En effet, des questions en corrélation étroite avec celle qui nous occupe, à savoir le bon renom de l'hôtellerie suisse à l'étranger, la juste appréciation de ses revendications dans le pays même et la lutte contre la concurrence déloyale presque inévitable, c'est-à-dire le maintien, aussi pendant les périodes de crise, de tarifs conformes aux saines méthodes commerciales, tout cela touche aux intérêts vitaux de l'ensemble de la corporation. On a tenté d'amener les hôtels qui n'ont pas logé des internés à s'opposer aux revendications des hôtels d'internés. De pareils agissements ne peuvent que nuire gravement à la solidarité, au noble esprit de confraternité qui doivent régner dans toute profession honorable. La corporation entière appuie les revendications de ses membres, pour autant qu'une enquête objective a démontré ou démontrera que ces revendications sont fondées, qu'elles sont conformes aux principes de l'équité.

Police des étrangers.

Sur le désir qui nous en a été exprimé par l'Office suisse du Tourisme, nous publions ci-dessous une circulaire adressée par le dit Office aux Bureaux officiels de renseignements, aux Sections de la Société Suisse des Hôteliers et à la presse suisse. Ce document renouvelle les instructions et les recommandations que nous avons déjà adressées nous-mêmes à nos sociétaires, soit dans ce journal, soit par voie de circulaires, à la suite de la promulgation de l'ordonnance du 9 juillet 1920. Il semble malheureusement qu'il soit nécessaire de réitérer ces avis, du moment que des violations des prescriptions en vigueur sont encore constatées.

Voici le texte de la circulaire de l'Office du Tourisme:

L'Office suisse du Tourisme s'est constamment efforcé de faire simplifier les formalités d'entrée et de séjour des étrangers. Actuellement encore il n'omet aucune démarche pour obtenir de nouvelles facilités. Cependant il se voit obligé d'attirer l'attention de l'hôtellerie et des intéressés au tourisme en général sur la nécessité de veiller à ce que les formalités en vigueur soient ponctuellement accomplies. Si cela n'a pas lieu, il en résulte pour nos hôtes, à leur sortie du pays, des difficultés et de sérieux ennuis à la frontière.

Les dispositions suivantes sont actuellement encore en vigueur pour le contrôle à l'intérieur du pays des étrangers qui entrent en Suisse avec permis de séjour limité:

«Tout étranger arrivé en Suisse est tenu de s'annoncer, dans les 48 heures à partir de son arrivée, à l'autorité de police de la localité où il fait son premier séjour et de lui soumettre

ses papiers. L'annonce peut être faite par le logeur, sous sa propre responsabilité. Il est fait mention de l'annonce dans le passeport.»

Après cette annonce, l'étranger peut circuler librement dans le pays; il ne doit pas s'annoncer à l'autorité de police d'autres localités où il séjournera. L'annonce au départ d'une localité n'est pas requise non plus de la part de l'étranger.

Il subsiste néanmoins encore une autre disposition, mais celle-ci ne concerne que les logeurs et non pas les hôtes mêmes. Cette disposition est la suivante:

«Les tenanciers d'hôtels ou de pensions, ainsi que toutes autres personnes qui hébergent contre rémunération ou gratuitement des étrangers entrés en Suisse au bénéfice d'un visa de durée limitée, ont l'obligation de les annoncer à l'autorité de police locale dans les 24 heures après leur arrivée; ils doivent de même dans les 24 heures annoncer leur départ. Ces déclarations ne sont pas inscrites dans le passeport.»

Les dispositions pénales pour l'inobservation de ces prescriptions sont de la teneur suivante:

«L'étranger qui ne fait pas sa déclaration d'arrivée, le logeur qui ne fait pas les déclarations d'arrivée et de départ, celui qui, dans ces déclarations, donne de fausses indications, seront punis de l'emprisonnement jusqu'à 60 jours ou de l'amende jusqu'à 5000 francs.»

L'Office central de police des étrangers s'est plaint ces derniers temps auprès de nous à différentes reprises de ce que, depuis l'entrée en vigueur des facilités pour le contrôle à l'intérieur du pays, il arrive souvent que des étrangers, à leur sortie de Suisse, sont obligés de déposer à la frontière des montants pour des amendes qui doivent leur être infligées en raison de l'omission de l'annonce à l'autorité de police du premier lieu de séjour. Ces étrangers se justifient presque régulièrement en alléguant qu'ils ont consigné leur passeport à l'hôtel à leur arrivée et que cette pièce de légitimation leur a été remise au départ avec l'observation que tout était en règle. Il en résulte que les hôtes étrangers ne sont pas exactement renseignés par le personnel des hôtels. D'autres fois encore ce personnel aurait dit aux hôtes que l'annonce à l'autorité de police n'était plus nécessaire, ou que l'hôtel y avait pourvu, ce qui au contraire n'avait pas eu lieu.

Nous prions instamment MM. les hôteliers de vouloir bien s'assurer, à l'arrivée de chaque hôte étranger, surtout dans les cas où celui-ci leur remet son passeport, s'il vient directement de l'étranger, ou s'il a déjà satisfait aux formalités de police. L'annonce au premier lieu de séjour est la seule formalité que les étrangers doivent accomplir à l'intérieur de notre pays et le personnel des hôtels doit être tenu de renseigner exactement à ce sujet les clients de l'hôtel.

Il serait tout indiqué que chaque hôtel ou pension, comme cela est déjà en usage dans quelques villes et lieux de cure, disposât dans toutes les chambres un avis invitant les clients à se renseigner auprès du bureau de l'hôtel au sujet des formalités de police à remplir. Il serait préférable encore que le personnel de l'hôtel se chargeât lui-même de l'annonce des étrangers à l'autorité de police, comme cela est permis par l'ordonnance en vigueur.

A travers la frontière italienne.

En Italie, comme en Suisse, on se plaint des difficultés qu'on rencontre encore quand on veut traverser la frontière, soit à l'entrée soit à la sortie. De tout part on réclame du gouvernement italien une réduction raisonnable des formalités et des obstacles qui s'opposent encore à un trafic régulier, à l'arrivée des Suisses en Italie et au voyage des Italiens en Suisse.

Cette question nous intéresse, parce qu'il y a une certaine interdépendance entre la Suisse et l'Italie dans le domaine de l'industrie hôtelière et parce que nous devons savoir comment nos voisins du sud agissent, afin d'être de représailles, si c'est nécessaire.

Voilà un peu comment se présente la question d'après la «Rivista degli Albergatori». Ce journal discute un fait assez peu connu chez nous.

«Les bureaux de police italiens ont reçu des ordres très rigoureux leur interdisant d'accorder le visa aux passeports des Italiens qui voudraient aller à l'étranger et qui ne sont pas à même de justifier par des raisons plausibles le but de leur voyage.»

«On peut dire ouvertement que ces mesures ne peuvent pas avoir été prises par des hommes réfléchissant sérieusement à ce qu'ils font.»

«Pourquoi ne veut-on pas tolérer que les Italiens s'en aillent à l'étranger? Evidemment parce que l'on craint que, devant se procurer les valeurs étrangères indispensables, ces voyageurs ne contribuent à aggraver le change italien toujours défavorable en ce qui concerne l'Angleterre, l'Espagne, les Etats scandinaves, la Suisse et la France, bien que, pour ces deux derniers pays, l'Italie ait un bilan commercial largement compensateur.»

«Maintenant nous posons la question: combien y a-t-il d'Italiens qui désirent, sans nécessité absolue, se rendre à l'étranger? Ils sont certainement peu nombreux; les Ita-

liens voyagent peu en général parce qu'ils n'éprouvent pas le besoin, comme les gens du Nord, d'aller vivre dans un pays dont le climat soit meilleur que le leur et dont les beautés artistiques de tous les âges soient plus abondantes que chez eux; et puis, le change est un obstacle trop grand aux déplacements hors de nos frontières.»

Ceux qui voudraient, comme c'est la coutume ancienne, faire un séjour dans les montagnes ou sur les bords des lacs suisses, pour retonifier leur organisme et trouver un repos bienfaisant, n'ont pas besoin de sortir du royaume: les lacs de Lombardie, les régions montagneuses de nos Alpes et spécialement les vallées du Trentin aujourd'hui italiennes, possèdent des stations merveilleuses où l'on peut villégiaturer dans la bonne saison et cela à des prix qui, à cause du change, correspondent à la moitié de ceux que l'on pratique en Suisse.»

La «Rivista degli Albergatori» craint que, par représailles aux mesures prises par le gouvernement de Rome, les gouvernements étrangers refusent les passeports pour l'Italie.

«Il faut surtout redouter, écrit notre confrère, que les gouvernements étrangers interdisent à leurs ressortissants de venir en séjour, pendant l'été et en automne, dans nos montagnes, sur les bords de nos lacs et dans nos stations maritimes. On sait parfaitement qu'un grand nombre non seulement d'Américains et d'Anglais mais encore de Français et même de Suisses (pourquoi pas?) s'apprennent à passer chez nous et ont retenu des places dans nos hôtels et pensions. Des Suisses ont dit qu'il trouvaient que la vie était plus économique en Italie que dans leur pays, et ce sont des gens qui savent calculer.»

Maintenant, le gouvernement de Rome se fait-il une idée de la responsabilité qu'il assume en prescrivant des mesures si sévères qui peuvent causer au pays de graves dommages? A-t-il songé au danger qui nous menace si les gouvernements étrangers rendent très difficiles les voyages de leurs nationaux en Italie? Cette réplique ne serait que légitime, après tout. Nous estimons que c'est notre devoir d'attirer sur cette affaire toute l'attention du ministre de l'Industrie et du Commerce en même temps que celle de son collègue de l'Intérieur et président du conseil. Nous interviendrons aussi auprès du ministre du Travail si nous ne savions pas que nos ouvriers se moquent pas mal du passeport et savent s'en passer pour aller chercher du travail hors de chez nous: ils se faufilent sans scrupules par les sentiers isolés des Alpes et se présentent au premier bureau de police étranger qu'ils rencontrent et qui leur remet un laissez-passer; ils s'adressent ensuite aux Chambres de commerce italiennes en France et en Suisse pour obtenir du travail.

«Est-ce que notre gouvernement comprend qu'il agit contre les intérêts du pays? D'un côté, on fait des efforts pour attirer des étrangers, et de l'autre, on s'ingénie à édicter des règlements qui ferment nos portes ou qui pourraient chasser les hôtes arrivés chez nous.»

Le «Messagero ticinese» estime que la «Rivista degli Albergatori» emploie des termes un peu trop après; il reconnaît cependant que l'Italie élève encore trop d'obstacles aux relations entre elles et ses voisins. En temps de guerre, il fallait empêcher l'espionnage; une surveillance rigoureuse était nécessaire; puis on craignait l'infiltration des agents bolchévistes, et l'on fut très sévère à la frontière. Mais à l'heure actuelle, après vingt-deux mois d'armistice, alors qu'une paix profonde règne en Suisse, on ne comprend vraiment pas l'opposition de l'Italie à la circulation normale des voyageurs entre les deux pays voisins et amis.

A notre avis, il va sans dire que l'Italie a le droit de prendre les mesures qu'elle croit utiles à la défense de ses intérêts économiques. Personne ne peut l'en empêcher. Mais il est certain aussi que si elle rend très difficile l'entrée des Italiens fortunés en Suisse, — puisque les ouvriers, n'intéressant pas les hôteliers, viennent chez nous malgré la bonne garde des «carabinieri» — il serait de bonne guerre de voir la Suisse employer des procédés semblables. La «Semaine suisse» a recommandé à nos concitoyens de rester chez nous et de passer leur villégiature dans nos hôtels et pensions; mais il est des Suisses qui se soucient fort peu de la protection nationale et qui sont tout heureux d'avoir pu, grâce au change, vivre quelques semaines en Italie en y dépensant fort peu de chose.

Les Suisses aisés qui peuvent s'accorder un séjour loin de leur domicile trouveront au Tessin, en automne, les mêmes charmes que dans les stations italiennes. S'ils recherchent les bords de la mer, ils peuvent aller dans des pays où les autorités n'interdisent pas leurs ressortissants dans des mailles draconiennes afin de les obliger à vivre chez eux alors qu'ils auraient besoin d'un séjour en Suisse.

Nous devrions surveiller davantage ce qui se passe hors de nos frontières et tirer parti des leçons que nos voisins nous donnent. A l'occasion, le jeu des représailles nous rendrait momentanément de grands services, et nous n'aurions pas toujours l'air d'être des gens timides qui n'osons jamais prendre une attitude de défense naturelle à l'égard de nations plus grandes et plus puissantes que nous.

Eug. M.

En date du 3 septembre, l'Association de la Semaine Suisse a adressé aux sections de la Société suisse du Commerce et de l'Industrie l'appel suivant, que nous recommandons à la bienveillante attention de nos lecteurs:

Faisant suite à celles des trois dernières années, la prochaine Semaine Suisse aura lieu du 16 au 30 octobre. Elle doit rappeler à notre peuple tout entier son devoir patriotique d'apprécier comme elle le mérite et de soutenir notre production nationale.

Les circonstances extraordinaires actuelles, si pénibles pour notre économie publique, doivent montrer à chacun des membres de nos divers groupements économiques combien il est urgent de tenir compte de la gravité de la situation. Il faut que dans toutes les classes de la population suisse, dans tous les milieux producteurs, on acquière la conviction raisonnée de la nécessité absolue de l'appui réciproque de tous les milieux, autrement il sera impossible d'éviter à notre pays les plus graves dommages.

Pour développer dans notre peuple l'intelligence des questions vitales pour notre économie nationale, notre association a besoin de la collaboration active et efficace des milieux producteurs suisses.

C'est pourquoi nous vous demandons d'attirer l'attention de vos membres sur nos efforts persévérants, tendant à populariser la connaissance des vrais principes économiques. Nous vous prions de recommander à vos sociétaires de participer, soit directement, soit par l'intermédiaire de leur clientèle indigène, à la prochaine Semaine Suisse, laquelle constitue un excellent moyen de faire l'éducation du peuple dans le sens que nous nous sommes proposé.

La Semaine Suisse ne doit pas être seulement une exposition imposante de nos marchandises suisses; elle doit être aussi une manifestation qui éveille dans les différents groupements de producteurs l'esprit de solidarité économique, une manifestation qui unisse étroitement toutes nos forces et nos ressources nationales dans un solide faisceau.

L'interdiction de l'alcool aux Etats-Unis.

(Correspondance.)

Ces temps derniers, l'abstinence internationale a célébré sur tous les tons, dans un certain nombre de journaux et de revues de la Suisse, les succès grandioses remportés par la législation américaine sur l'interdiction de l'alcool.

Nous nous sommes occupé nous aussi de la question; après avoir rassemblé des matériaux en Amérique, nous sommes en mesure d'exposer d'une manière authentique la situation qui règne dans ce pays.

Dans leurs articles, messieurs les fanatiques de l'abstinence ne se conforment pas toujours à la vérité. Tout d'abord, ils répandent des inexactitudes au sujet de la loi elle-même, et d'autre part ils dépeignent les conséquences de la loi sous des couleurs si roses qu'on ne peut retenir un sourire. Mais la question a un caractère trop grave pour qu'on puisse sans autre la considérer comme liquidée. Comme la plupart des Suisses seront difficilement à même de juger à leur réelle valeur les louanges tendancieuses de la «Prohibition», nous estimons qu'il est de notre devoir de répondre à ces assertions.

La loi dite de «Prohibition» (18e amendement à la constitution en ce qui concerne les boissons alcooliques) n'a pas été acceptée par tout le peuple américain; elle lui a bien plutôt été octroyée par le Sénat et par les parlements des différents Etats de l'Union à une très faible majorité des voix, une, deux ou trois voix seulement dans certains Etats. A l'heure actuelle, trois Etats (New Jersey, Connecticut et Rhode Island) n'ont pas même ratifié la loi. Maintenant encore, la Cour suprême de justice des Etats-Unis étudie la question de savoir si la loi ne doit pas être déclarée inconstitutionnelle pour cause de restriction de la liberté individuelle. La loi n'a pas été soumise à une votation populaire. Si le peuple avait été consulté, une vague énorme de voix rejetantes aurait balayé le projet dans la plupart des Etats. L'opinion publique, à New York par exemple, la grande presse et la masse du peuple sont unanimement opposés à la loi, maintenant surtout que se manifestent ses fâcheuses conséquences. Seuls restent partisans de l'interdiction les apôtres de l'abstinence, avec leur «Anti-Saloon-League», et tout particulièrement le riche et le piétiste fils de Rockefeller, qui s'est mis à leur disposition avec ses milliards.

On prétend en outre, dans les articles en question, que la loi aurait fait disparaître ce qu'on appelle les «Saloons». Ici nous devons malheureusement constater que les «Saloons» sont plus florissants que jamais. Nous disons malheureusement, car ce sont des gargottes à schnaps de la pire espèce. En Suisse, il y a bien des années déjà que nous nous sommes débarrassés de ces abécés purulents de la société humaine, et pour cela nous n'avons pas eu besoin d'une loi de «Prohibition». En Amérique au contraire, le pays fortuné d'où est banni l'alcool, le pays «sec», les autres innombrables du schnaps font de brillantes

affaires; leurs détenteurs ont dû simplement modifier quelque peu la manière de payer les consommations.

Dans leurs informations tendancieuses, les abstinentes prétendent d'autre part que l'usage des boissons alcooliques est interdit en Amérique. Cette assertion n'est pas non plus conforme à la réalité. Ce qui est défendu, c'est seulement la fabrication, la vente et le transport. Il est permis de consommer des boissons alcooliques. Vous pouvez avoir votre propre cave pleine de schnaps, mais il vous est interdit d'en transporter une seule goutte dans la maison de votre voisin. C'est pourquoi, avant l'entrée en vigueur de l'interdiction, tous ceux qui le pouvaient ont complété « leur cave » dans tous les genres de boissons. Mais les provisions s'épuisent et l'on doit prendre à temps ces précautions. Dans tous les coins, presque dans chaque maison, on fabrique maintenant du vin artificiel, une boisson interdite en Suisse, et l'on prépare toutes les liqueurs imaginables. Presque chaque jour, les journaux publient des recettes, déguisées, il est vrai, pour cette fabrication; ils disent seulement qu'il ne faut pas ajouter à la préparation tel ou tel ingrédient, car on obtiendrait alors une boisson alcoolique! En certains endroits, la fabrication se pratique même en grand. Dans cette boulangerie, par exemple, comme l'odeur l'annonce déjà de loin, on fait fermenter du grain, qui sera distillé dans une maison privée du voisinage. L'alcool est ensuite vieilli artificiellement, coloré, puis vendu en contrebande pour 40 ou 50 francs le litre. Voilà de belles mœurs! Mais il y a mieux encore. Notre informateur nous écrivait dernièrement: « Beaucoup de familles, où l'on ne buvait guère avant l'interdiction, préparent maintenant elles-mêmes leurs boissons alcooliques, des mixtures effrayantes, avec des oranges, des fruits séchés, du jus de fruits, des raisins secs, du sucre candi, de la levure, etc. En outre, les « Saloons » fabriquent en énormes quantités du whisky et du gin, officiellement, cela est évident, pour l'usage privé de la famille. Les clients du « Saloon » visitent le tenancier « pour affaires », et celui-ci leur fait cadeau d'un highball (whisky et eau de Seltz) ou d'un whisky, lesquels naturellement seront largement payés. Aujourd'hui, le whisky pur est consommé beaucoup plus fréquemment qu'auparavant, car il est plus facile de cacher un petit verre si l'on craint un espion. Mais le whisky pur, à cause de sa haute teneur d'alcool, excite la gorge et provoque la soif; on boit un deuxième, un troisième verre. N'est-ce pas une ironie de voir comment l'interdiction « protège » contre l'usage immodéré de l'alcool? (à suivre.)

plus préjudiciable à la communauté. Si cet argent était placé dans les banques, il pourrait y être soumis à une activité vraiment fructueuse et servirait à un travail productif. Tout l'argent qui dort sans rapporter d'intérêt concourt au renchérissement de la vie et rend plus difficile la formation de capitaux pour le commerce, l'industrie et les métiers. Il en résulte un dommage considérable pour l'ensemble de la population et pour toute l'économie nationale, tandis qu'au contraire l'argent placé dans une banque est la base la plus solide de la fortune publique, non seulement au point de vue fiscal, mais aussi aux points de vue de l'économie et de l'éducation populaires.

L'auteur du précieux petit livre décrit ensuite le fonctionnement des comptes-courants. Il explique comment le titulaire d'un compte-courant créancier peut disposer en tout temps, sans avertissement préalable, de montants grands ou petits prélevés sur son dépôt. Il montre que la banque est une conseillère, qu'elle est comme une personne de confiance que l'on peut consulter dans toutes les affaires d'argent. D'autre part, ses relations avec une banque donnent constamment du crédit au déposant; dans de nombreux cas, la banque lui avancera même des sommes d'argent plus ou moins fortes, car elle a pu se rendre compte par sa propre expérience de la situation financière exacte de son client.

En résumé, la brochure de M. Staub présente un tableau très instructif de tout ce qui concerne les relations habituelles avec les instituteurs financiers. Elle est bien propre à fortifier le sentiment de l'épargne et on ne peut que lui souhaiter de nombreux lecteurs.

Sociétés diverses.

L'Association de la Semaine suisse a tenu dernièrement à Berne sa troisième assemblée générale ordinaire. Elle a approuvé le rapport annuel et les comptes pour l'exercice 1919. Le nombre des membres s'est élevé de 451 à 539. La plupart des gouvernements cantonaux font partie de l'association. Les dépenses du dernier exercice, d'un total de 81.000 fr., ont été en majeure partie couvertes par les cotisations des membres. M. Koch, président, a exposé les heureux résultats de l'activité de la Semaine suisse et leur répercussion sur notre marché national. Après le banquet, les participants ont entendu une conférence sur le programme de l'association pour le nouvel exercice.

Trafic.

Navigation sur le Léman. La Compagnie de navigation a décidé de prolonger son service d'été, au complet, jusqu'au 30 septembre. En octobre, l'horaire actuel sera maintenu les dimanches seulement.

Suisse-France. Les ressortissants suisses qui se rendent en France sont autorisés désormais à y séjourner deux mois sans avoir besoin de se munir pendant ce délai d'une carte d'identité équivalente à un permis de séjour.

Trains directs. Le train direct Calais-Bâle et vice-versa via Lille-Laon-Belfort a circulé samedi pour la dernière fois. Dorénavant les voyageurs venant d'Angleterre ou se rendant dans ce pays devront utiliser la ligne de Paris.

Le franc suisse au Lichtenstein. Le 1er septembre, le franc suisse a été introduit au Lichtenstein à titre de monnaie officielle, au taux d'un franc pour une couronne. L'exécution de cette mesure, toute à l'avantage du petit pays, a été facilitée par un don important du prince Jean II.

Les passeports. En raison du délai nécessaire par les opérations du contrôle des passeports à Romshorn, il arrivait très souvent jusqu'ici que les voyageurs ne pouvaient plus attendre le dernier train pour poursuivre leur voyage. Afin de remédier à cet état de choses, le contrôle en question aura lieu désormais par les soins du personnel du bureau de douane de Romshorn, pendant la traversée de Friedrichshafen à Lindau.

Suisse-Hollande. Les ressortissants suisses qui se rendent dans les Pays-Bas sont dispensés de l'obligation d'annoncer leur arrivée et leur départ aux autorités locales de police, lorsque leur séjour sur le territoire néerlandais n'excède pas

la durée d'un mois (30 jours). Quant aux ressortissants suisses dont le séjour en Hollande dépasse 30 jours, ils sont tenus de se présenter aux autorités de police locales dans les 48 heures qui suivent l'expiration du premier mois de leur séjour et restent tenus d'annoncer leur départ.

Recettes télégraphiques et téléphoniques. On mande de Berne que l'excédent des recettes de l'administration des télégraphes et téléphones s'élève pour le mois de juillet à fr. 743.000 à peu près. Depuis le 1er mars — soit depuis l'introduction des nouvelles taxes — l'excédent des recettes de l'administration a atteint au total un montant de 3.7 millions. Le tableau des recettes permet de constater une certaine diminution des conversations locales, qui est toutefois largement compensée néanmoins par l'augmentation des conversations interurbaines et l'expédition des télégrammes.

L'excède de la monnaie divisionnaire française. Le dernier retrait des monnaies divisionnaires d'argent françaises (pièces de 2 fr., 1 fr. et 50 cent.) expire irrévocablement le 30 septembre. Dès cette date, ces monnaies ne seront plus acceptées par les caisses publiques. — Les journaux annoncent qu'un nouvel envoi de 6 millions a été dirigé sur Paris, via Pontarlier. Le total des monnaies divisionnaires déjà réexpédiées en France s'élève à 22 millions. Il en reste encore pour 13 millions à la Caisse fédérale, qui procède à leur vérification. La Monnaie fédérale à Berne, est occupée jour et nuit à la fabrication de pièces suisses de 2 fr., 1 fr. et 50 centimes, portant la même effigie que les pièces déjà existantes.

Communications aériennes avec l'Allemagne. Mardi dernier a été signé à Berne une convention aérienne germano-suisse analogue à celles conclues ce printemps avec la France et la Grande-Bretagne. En sus des ports douaniers actuels, la convention en prévoit à Rorschach, Kreuzlingen et Ermatingen. Comme les deux précédentes, cette convention aura une durée de trois ans. Elle viendra caduque dès que la Suisse aura adhéré à la convention internationale aérienne conclue à Paris le 13 octobre 1919. Cette adhésion remplacera toutes les conventions antérieures. Si l'Allemagne n'a pas encore adhéré elle-même à la convention internationale, les arrangements spéciaux seront conclus pour sauvegarder les droits de la Confédération. — Suivant les journaux, les communications aériennes entre Bâle et Francfort seront établies incessamment. L'atterrissage de l'avion postal allemand est prévu, non plus près de Lörach, en territoire allemand, mais sur le Sternfeld, près de Bâle. L'appareil quittera Bâle chaque matin à 8 h. 30, ce qui lui permettra d'emporter le courrier arrivant par les trains de nuit. L'atterrissage de l'avion postal à Bâle est prévu pour 10 h. 15 et 10 h. 30, ce qui permettra d'expédier son courrier par les trains de 11 h. Des arrêts sont prévus à Karlsruhe. L'administration des postes suisse paiera à l'Allemagne pour un kilo de lettres (environ 100 pièces) une somme de 20 francs et 8 marks pour un kilo de journaux.

La réduction de l'horaire. Ainsi que cela a été annoncé, une série de trains introduits par l'horaire du 8 juillet cesseront de circuler à partir du 19 septembre. Les trains désignés dans l'horaire par une indication spéciale seront presque tous supprimés, à l'exception de ceux qui sont destinés pour l'express 12 Rorschach-Zürich-Olten-Berne-Lausanne-Genève, qui quitte Rorschach à 8 heures pour arriver à Genève à 18 heures. Ce train est le seul qui permette de traverser toute la Suisse dans l'espace d'un jour, le maintien de ce train exigera naturellement une correspondance équivalente en sens contraire. Les détails n'en sont néanmoins pas encore fixés, les propositions faites devant encore être examinées par les Conseils d'arrondissement. En ce qui concerne la suppression des trains 21 et 22, celle-ci se laisse justifier en considération de la situation de nos C. F. F. et du prix actuel du charbon. Les prix d'aujourd'hui sont huit fois plus élevés qu'ils ne l'étaient avant la guerre; si, ainsi qu'on nous le fait espérer, l'administration des C. F. F. doit arriver un jour à subvenir ses propres dépenses, il est indispensable d'opérer une certaine réduction dans la circulation des trains insuffisamment utilisés par les voyageurs. Il y a lieu par contre d'espérer qu'il pourra être donné satisfaction à certaines demandes justifiées concernant des modifications du trafic dans le cadre de l'horaire restreint.

Nouvelles économiques

Le charbon. La Coopérative des charbons communique les chiffres ci-après concernant les quantités de charbon importées en Suisse pendant le mois d'août 1920: Sarre 15.180, Ruhr 45.372, districts rhénans (Briquettes Union) 22.148, France 4399, Belgique 2507, Angleterre 65.364, Amérique 132.082, soit au total 337.052 tonnes contre 262.129 en août 1919.

Les vendanges. On mande de Sion: La vendange est extrêmement précocée cette année. Les marchands de vins commencent à visiter les régions viticoles du Valais. Des ventes ont été faites à Vitroz à fr. 47.50 la hectolitre et à 45 francs pour le Fendant; à fr. 72 et 73 pour la Dôle. A St-Severin (Conthey), on a publié qu'un marchand de vins bâlois demandait 200.000 litres à fr. 1.50 le litre, frais de transport à la charge de l'acheteur.

Pour favoriser l'importation du poisson de mer en Suisse. Sur l'initiative des Compagnies de chemins de fer de Paris à Orléans et Paris-Lyon-Méditerranée, une mission de négociants suisses a quitté Paris samedi dernier pour visiter les principaux ports de pêche de l'Océan. Au cours de ce voyage de reconnaissance qui a duré six jours, ces négociants ont séjourné tour à tour dans les principales villes de la côte, notamment à Lorient, à la pointe de Keroman, à Brest, à Nantes, à Quimper, Douarnenez, Audierne, etc. Nantes leur a montré sa coopérative de chalutage et ses usines de conserves, La Pallice et Arzacchon, leurs parcs mytilicoles et ostréicoles.

A propos de sucre. Il est certain qu'à l'heure actuelle l'approvisionnement national en sucre est inférieur aux besoins de la consommation. Le déficit, qui atteint même plusieurs millions de tonnes, provient de la ruine de l'industrie du sucre de betteraves dans les régions productrices de l'Europe centrale et surtout de la Russie. La restauration de cette industrie sera longue et difficile, tant à cause du manque de capitaux que du manque de bras. — Il est indéniable d'autre part que le renchérissement du sucre est dû également aux opérations des grands spéculateurs qui, là où ils ne sont pas gênés par le contrôle des autorités, accaparent les stocks disponibles en Amérique et cherchent à provoquer et à entretenir la hausse. — Il résulte de ces quelques considérations qu'il ne faut pas compter de longtemps sur une baisse appréciable.

Petites Nouvelles

Presse sâchel. A Genève paraît depuis le premier août *La vie meilleure*, journal bi-mensuel, édité par l'Alliance anticatolique.

Voyage d'études en Amérique. Les participants au deuxième voyage d'études en Amérique du Nord sont rentrés pleinement satisfaits de leur tournée, qui a duré huit semaines. Le troisième et dernier voyage d'études, tout d'abord fixé à cet automne, a été renvoyé au printemps 1921, étant données les conditions défavorables de la navigation. Le nombre des participants est, comme pour le deuxième voyage, limité à 100 personnes. La commission commerciale du comté, qui a son siège à Berne, accepte encore, jusqu'à nouvel ordre, les demandes écrites de représentants de l'industrie, du commerce et des branches techniques suisses.

A Genève. Le mouvement a sensiblement augmenté en août dans les hôtels et pensions de Genève. Voici les chiffres mensuels depuis le début de l'année: Janvier 7519; février 7222; mars 8985; avril 8871; mai 9785; juin 10.104; juillet 12.882; août 14.024. Détail pour le mois d'août: Allemagne 275; Autriche 93; Belgique 195; Danemark 47; Espagne 275; France 3034; Grande-Bretagne 986; Grèce 181; Hollande 559; Hongrie 78; Italie 308; Pologne 65; Russie 108; Tchécoslovaquie 59; Suède 77; Suisse 5975; Yougoslavie 51; Afrique 113; Argentine 56; Etats-Unis 1001; Autres pays d'Europe 152; Autres pays d'Amérique 204; Asie 168; Australie 21.

Il est bon d'avoir l'œil sur les petits détails. Suivant la *Tribune de Genève*, Robert Capoli, le rat d'hôtel qui a opéré récemment à Genève, avant de se faire arrêter à Lucerne en joyeuse compagnie, portait une épingle de cravate verte d'une perle fautive valant tout au plus 25 centimes. C'est ce petit détail qui l'a perdu au yeux du directeur de l'Hôtel Métropole et du secrétaire de l'Hôtel de la Paix. Bien que vêtu avec élégance, l'individu fut immédiatement l'objet d'une surveillance discrète, ce qui certainement l'empêcha de commettre plusieurs vols. Capoli, alias Galante ou Castiglioni, alias Perini, s'appellerait en réalité Fuchs. On voit que le plus mince détail peut trouver plus malin que lui et par se faire prendre.

Contrat collectif de travail.

Nouvelle édition, suivie des Dispositions complémentaires de l'Accord de Berne du 15 avril 1920 et des Arrêts de l'Office central rendus jusqu'à ce jour. Prix: 50 cts. l'exemplaire. S'adresser au Bureau central de la Société Suisse des Hôtelières.

A propos des comptes-courants en banque.

Sous le titre: « Un mot au sujet des comptes-courants », l'imprimerie U. Cavelli & Cie., à Gossau, a édité il y a quelque temps une brochure de M. J. O. Staub, administrateur de banque; ce travail aussi intéressant qu'instructif mérite d'être largement répandu dans bien des milieux.

L'auteur se base sur le fait que trop d'argent reste encore improductif dans les armoires ou dans d'autres « lieux sûrs » et il signale les dangers auxquels beaucoup de gens s'exposent ainsi par leur négligence, notamment ceux qui proviennent de l'incendie et du vol. Il souligne d'autre part que cette manière d'agir de beaucoup de personnes faisant des économies enlève à la circulation des sommes considérables, nécessaires cependant pour favoriser l'industrie, le commerce et la production en général. Ceci est encore bien

Reisekörbe
Prima weiss gewirftes Geflecht mit 2 Schlössern und Ueberschlagdeckel
Länge cm 50—60 65—70 75—80 85—100
per Stück Fr. 20.— 25.— 30.— 35.—
Coupé-Körbe cm. 50 60 70 80
Fr. 17.50 19.— 24.— 27.—
OP. 9974 B. per Nachnahme durch: 438
Korbwaren-Industrie Olten 2, Postfach 15334

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Importante usine (électro-métallurgique) de la Suisse Centrale cherche
Secrétaire de Direction
Steno-Dactylo de première force, connaissant à fond le français, l'allemand et éventuellement l'anglais. Place stable et bien rétribuée. Faire offres avec références et prétentions sous D 3326 A à Publietas S. A., Aarau.

Parkhotel Gunten
am Thursersee 2257
Ist zu verkaufen.
Weitere Auskunft erteilt: Adolf Lanzetta, Prop., Thun.

Für Installateure!
Gesucht seriöse Firma, zum Umbau einer Dampf- als Wasserheizung, ferner Anlage von Closets, Bäder und Lift. Adressen unter Chiffre BL 2283 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Grosse, gut erhaltene 2314
Buffet-Anlage
(Wärmer-, Kälte- und Bierbuffet)
aus dem Gross-Restaurant „Bellvue an Lac“, Zürich, sehr billig zu verkaufen! Ankauf erteilt Liegenschafts-Verwaltung, Sonnenquai 1, Zürich.
Tüchtiger Hoteller mit florierendem Sommergeschäft sucht
Direktionsstelle oder Beteiligung
in gutgehendem Hotel mit Winteranzug. Süden bevorzugt. Offerten an A. K. S. postrestante Luzern. 2320

Unterwindgebläse system Stromeyer
für Grosskochherde und Zentralheizungen
gewährleisten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe — Kurze Kochzeiten — Geringster Energieverbrauch — Einfache Wartung — Grosse Wirtschaftlichkeit u. somit wesentliche Ersparnisse
Verlangen Sie unseren Prospekt No. 88
M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft, Kreuzlingen
114 Helztechnische Abteilung (Thurgau)

RAGUS AG. MÜNCHENSTEIN
AGTO
DIE BESTE & BILLIGSTE SPEISEWÜRZTE!
Zu haben bei allen Speisereisern zu Fr. 8.—, 4.25 und 2.25 die 1/2, 1/4 u. 1/8 Flasche ohne Glas.
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbfässchen zu den bekannten Verzugspreisen! 149

Extra billiges Angebot für
Wirtse - Hotels - Pensionen
Porzellan-Platten, la Qualität
1/2 schwer, ohne Fehler
Durchm. 20, 25, 27, 30, 34, 37 mm
Gew. 1.50 2.75 2.90 3.90 4.25 5.90 6.50
Versand gegen Nachnahme in Fr. Schweiz
MAY & CO ST. GALLEN
2315

SCHÉMA
pour la
Comptabilité d'hôtel
par A. Egli et E. Stigeler.
Guide pour hôteliers, avec modèles de livres employés dans la comptabilité d'un hôtel. 11 fascicules.
Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 50 cts.) En vente à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle et aux librairies.

Zündhölzer
jeder Art und Packung.
Sehudereme „Idem“, Bodenwische, Bodenöl, Stahlpapier etc., liefert billigst die älteste schweiz. Holz- und Feinwarenfabrik (gegründet 1860) von G. H. Fischer, Fehraltorf. Goldene Medaille Zürich 1894.

C'EST FAUX...
LE PROVERBE MENTEUR!
OUI, ON FAIT DES CHELLES... SANS CASSER DES ŒUFS!
2315

*Empfehlenswerte
Firmen der Weinbranche
Maisons recommandables
de la branche viticole*

Berger & Cie.
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse
de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

Vins de Villeneuve
Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon
„Hospes 1914“ de l'Exposition nationale suisse.
Propriété de
Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne
Alexandra Grand-Hôtel.

LENDI & C^o
ST. GALLEN und CHUR
liefern
1^o VELTLINER FLÄSCHENWEINE
BÜNDNER RHEINWEINE

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel

TISCH-, TAFEL- und FLÄSCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:

Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue & Co. in
Cantenc-Margaux, Médoc, gegründet 1898

Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga

Champagnerweine des Hauses Gérard de Re-
condo in Epernay

und anderer Marken.
Man verlange unsere Preisliste und Proben.

P. Brugger & C^{ie}
Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

H. Neithardt-Stierlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in-
ausländischer Weine.
Spezialität: **Bordeaux u. Burgunder**,
offen und in Flaschen. **Franz. Champagner**.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE
Georges Goulet - Hédélec Monopole - Louis Roederer
Pommery & Grano - Vve. Chiquet-Ponsardin - Lanson
Moët & Chandon - St-Moritz - Dreyfus & Seidemann
Vins de **BORDEAUX** et **BOURGOGNE** - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants

RENAUD FRÈRES, BALE
MAISON LÉGERET, MONTREUX
Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grandes Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Luze & Fils
Vins vaudois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français - Whiskies - Gordon Dry Gin

Ed. Vielle & Cie.
Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-GIGON, fondée en 1812
Propriétaires à **NEUCHÂTEL**, à **CHENAS** (Beaujolais
& Maconnais), et **GEVREY-CHAMBERTIN** (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS
— Spécialité de vins rouges de table —

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE

Vermouth NOBLESSE

DÉLICIEUSE GOURMANDISE

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: **Rotweine aller Provenenzen**
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und
der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet

Grands Vins du Valais
Orsat Frères, Martigny
Clos de Montbeux Pendant — Mollignon Pendant
Etoile du Valais 1918 Pendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::
Grand Mousseux Valaisan :: ::

E. Christen & Cie., Basel
Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de
Neuchâtel)
VINS FINS ET ORDINAIRES
- :: ESPAGNE: Priorato 16 - Rioja ::
St-Georges - Côtes-du-Rhône - Macon
Beaujolais - Bordeaux - Bourgogne - Malaga
On demande des représentants
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919



Prima
VELTLINER WEINE

in
Flaschen und Gebinden
liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Bruckner & C^{ie}, Bâle
Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 — Téléphone 3751

PROBST & C^{ie}
BIEL-BIENNE
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

NEUCHÂTEL Blancs
et
Rouges
en bouteilles et
demi-bouteilles



CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE
Eug. Secretan & Cie.
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

Astra-

Speisefett
eignet sich zum Kochen,
Braten und Backen un-
streitig am allerbesten!

Zu beziehen bei allen Grossisten

Billard-Tücher
und
Billard-Banden
in nur la. Qualität liefert und macht
auf der Spezialität und Billardier

Fritz Baerliswyl, Zürich
Schindlerstrasse 20 — Telephon H. 3509
Alle Billard-Zubehörteile.

Reparaturen
von
Silber-
und
Tafelgeräten
Vergoldung, Versilberung
Vernicklung, Vermessung

Wiskemann
Zürich 8, Seefeldstr. 222

Wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen (mit oder
ohne Möbel) bestens eingeführte

Pension mit Restaurant
in **Lugano-Castagnola**

Günstige Zahlungsbedingungen. Sehr gutes Geschäft. Offerten
an Chiffre G. 12887 an Publicitas A. G., Lugano.

BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Actien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen

BAMBERGER, LEROI & C^{ie}, ZÜRICH
SOCIÉTÉ ANONYME
Fabrication d'appareils sanitaires 63

Junger Koch
20jährig, der die Fach- und Kochschule in Cour-Lausanne besucht
hat und zur Zeit als Aide in feinem Hause im Engadin tätig ist,
sucht Stelle neben Chef in kleinem Hotel oder Restaurant-Patis-
serie, zur weiteren Ausbildung. Gute Referenzen. — Offerten sub.
Chiffre H. N. 2286 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue
Basel 2.

Aus Gesundheitsrücksichten sofort
zu verkaufen
Hotel II. Ranges
35 Betten - Mit Restaurant - Jahresbetrieb
Sommer- und Wintersaison - Industrie.
Anzahlung Fr. 40,000.

Offerten unter Chiffre **R. R. 2292** an die Annoncen-
Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrene, sprachenkundige, kautionsfähige
Geschäftsfrau
Sommer Letorin eines eigenen, bestbekanntes Bergbetels,
sucht für Winter Direktion eines Hotels Schwyz od. Aargau.
Gut eingearbeitetes Personal verfügbar. Beste Referenzen.
Offerten unter C. N. 2309 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Erstklassige
Elektrische Klaviere
Marke „Hupfeld“

Pianos u. Flügel
offeriert äusserst vorteilhaft mit Garantieschein.
Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente
Kramgasse 9, BERN. 147 a

Rheinhalder-
Beerli
Eigenbau
1918

Schauwecker.
Reichert & Cie. A.G.
Weinbau, Weinbändlung
Schaffhausen, Zürich

Oberkellner
(Schweizer) gesucht
für feines Restaurant in Zürich. Bewerber muss
sich über seine Tätigkeit in erstklassigen Häusern,
sowie über vielseitige Sprachkenntnisse ausweisen
können. Anfrüchtige Offerten unter Zeilge von
Photo und Zeugnisabschriften erbeten unter Chiffre
H. N. 2311 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht auf kommenden Winter:
Gérance oder Pacht
einer kleineren, besseren Hotel-Pension, eventuell Jahres- oder
Zweijahresgeschäft: Lugano oder Oberengadin bevorzugt. Geht
Offerten unter Chiffre S. R. 2279 an die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

NEUCHÂTEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.

Junges, tüchtiges Ehepaar
Schweizer, Hotelier, ohne Kinder,
sucht Direktion event. Geschäftsübernahme auf
eigene Rechnung in der Schweiz oder im Ausland.
Kautionsfähig.
Offerten unter Chiffre **R. R. 2303** an die Annoncen-
Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, In-
venturen, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen,
Revisionen, Experten besorgt gewissenhaft 104 b

E. Eberhard, Zürich
vorm.: Bär & Hohmann, Revisionsbureau
Telephon: Kloten No. 37 Bahnpostfach 100

Hotel-Direktor
Schweizer mit geschäftskundiger Frau, gelehrter Koch, in allen
Teilen der Hotelbranche erprobt und erfahren, z. Z. Direktor in
einem grossen Hotel-Restaurant, wünscht auf Winter oder Frühjahr
sich zu verändern.
Jahres- oder Zweijahresgeschäft bevorzugt. Offerten unter Chiffre
C. N. 2310 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung
sowie Reparaturen

jeder Art führt prompt und tadellos aus die

Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.

Niederlags-Werkstätte **Luzern**

125 k

Nous offrons jusqu'au 15 octobre:

Oeufs congelés mélangés en bidons de 5 et 20 kg.

soit 22 oeufs par kg. à fr. 6.— le kg.

Oeufs congelés en bidons de 5 et 20 kg.

soit 55 à 60 jaunes par kg. à fr. 7.25 le kg.

Oeufs congelés en bidons de 5 et 20 kg.

soit 45 blancs au kg. à fr. 6.50 le kg.

Nouvel arrivage d'oeufs évaporés en bidons de 5 et 10 kg.

et en caisse d'origine de 45 kg. 450 à raison de fr. 19.— le kg.

Représentation générale pour la Suisse des Etablissements

John LAYTON and Co. Ltd.

Directeur **E. Schaeffer**, Rue du Port No. 2, GENEVE.

Die weltberühmten **DEINHARD'** schen Rhein-u. Moselweine, sowie **DEINHARD'** Schaumweine
offertiert in Markwährung die Generalvertretung von **DEINHARD & Co.** für die Schweiz:
PAUL SCHAEFERER-HIESTAND, Mainaustrasse 27, ZÜRICH 8, Teleph. Hottingen 63.04.
3440 Za. 2546 g

Pension Mariahilf Steinhausen

am Zugersee
bietet erholungs- u. ruhebedürftigen
weiblichen Hotel-Angestellten
angenehmen Herbst- u. Winteraufenthalt
Mässige Preise, sonnige Zimmer, liebevolle Bedienung. 2295



**Himbeer
Citronen
Orangen
Grenadine
Capillaire**

Neuheit! **Duftende Nelken** Neuheit!
aus japanischen Pflanzenmark in 9 verschiedenen Farben,
wie grosse Tribulus-Nelken, für Tischvasen.
Präparierte Palmen OF 4618 A
(Fächerpalme und Arekas) unbegrenzt haltbar, in jeder
Grösse u. Preislage, sowie präparierte Farn u. Seemoss.
Ganze Dekorationen für Hotel-Vestibül, Tea-Room etc.
Verlangen Sie detaillierte Offerte. Prompter und sorgfältiger
Versand nach Auswärts durch das Spezialgeschäft
E. HAUG-HUEBER, BASEL
TELEPHON No. 5011 — SPALENBERG 40.

Zu verkaufen!

in erstkl. Kurort in den Pyrenäen (südfrankreich)

Grand-Hotel

mit 90 Zimmern inkl. allem Mobilair, zum
Ausnahmepreis von Frs. monatlich 450.000.—
Interessenten wollen sich gefl. behufs weiteren Aus-
künfte melden unter **Chiffre O. F. 1445 Z, an Orell
Füssli-Annoncen, Zürich.** (OF. 2743 Z.)

Günstige Gelegenheit!

Besonderer Umstände halber ist ein 2299

**Reicher's Breakfast
Dampfkochapparat**

nach wie neu, zu sehr vorteilhaftem Preis zu verkaufen.
Geft. Offerten an **Hotel Victoria, Lugano.**

STEINFELS SEIFE

reines
Qualitätsprodukt

Die ganzbarsten Cigaretten

in Packungen zu 20 Stück
1000 St. Carmen . . . Fr. 20.—
1000 „ Drama Vautier . . . 20.—
1000 „ Milla . . . 25.—
1000 „ Diana Vautier . . . 25.—
1000 „ Méfés Bouquet . . . 35.—
1000 „ Laurens No. 120 . . . 40.—
1000 „ Araks-Aida . . . 46.—
versendet franko gegen Nach-
nahme, mit Preisliste S. 174 s.

Friedrich Isler,

Kreuzlingen (Thurgau).



Teppichhaus

Schuster & Co.

St. Gallen :: Zürich

Inserate in der Schweizer Hotel-Revue

haben stets guten Erfolg ::



Vergünstigungen

gemäss Vertrag mit dem
Schweizer Hotelier-Verein

Die „ZÜRICH“ schliesst ab:

Unfall-

Versicherungen

Haftpflicht-

Versicherungen

Einbruch - Diebstahl-,

Automobil-

sowie Kautions-

Verunreinigungs-

Versicherungen

Prospekte u. Auskunft kostenlos

Generaldirektion: **ZÜRICH, Mythenquai 2**
General- und Haupt-Vertretungen:
Aarau: E. Hoffmann & Söhne. — Basel: R. Kupfli,
Steinberg 3. — Bern: H. & M. Keller, Gebäude der
Eidg. Bank. — Chur: C. Leutinger-Willy. — Frauen-
feld: Haag & Lenz. — Glarus: N. Melcher. — Luzern:
J. Kaufmann & Sohn, Bättelstrasse 18. — Romans-
horn: Emil Schettlin. — Schaffhausen: Oberst K.
Frey. — Solothurn: W. Marti. — St. Gallen: W.
Dier & Sohn, Rosenstrasse 30. — Winterthur:
E. Spörly-Wang, Bankstrasse 5. — Zug: Joh. Trachler,
Schmidgasse 16. — Fribourg: R. & H. Schmid,
de Romont 2. — Genève: R. Marchand, Place Bel-Air, 2.
Lausanne: Junt & Baud, Avenue du Tribunal Fédéral, 2.
Martigny: A. Closat. — Mendrisio: R. Borella.
Neuchâtel: B. Camenzind & fils, Rue Pury, 8. —
Bellinzona: E. Buzzini.

**Bier-
untersetzer**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Suter Frères
Fabrique de charcuterie
Montreux

Jambons „extrafin“
désossés P 2100 M
et culis à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine

Sandschmierseife
bestabamt und unübertroffen
für alle Reinigungswecke
**Stückseifen
Schmierseifen
Seifenmehl
Seifennudeln
Kochseife
Bleichsoda
Sandseife
Seifensand
Bodenwische
Bodenöl**
liefert preiswürdig (2556)

**Zahn-
stocher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Zu mieten gesucht
in Zürich, kleineres, gutgehendes
HOTEL
oder Restaurant. Geft. Offerten
unter Chiffre C. D. 2293 an die
Annoncen-Abteilung der Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

**Directeur
interessé**
de préférence marié, disposant
d'un capital de 40 à 50 mille frs.,
trouverait situation dans un sanato-
rium d'une station réputée des
Alpes. S'adresser au notaire Alti-
mann à Lausanne, 4029, O. 12, 130261.

**Papier-
servietten**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotelier
Sprachkundiger, junger
mit eigenem Berghotel, sucht wäh-
rend jeder Saison passende Be-
schäftigung, wenn möglich auf
Platz Zürich. Geft. Offerten unter
Chiffre C. D. 2293 an die Annon-
cen-Abteilung der Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Zürcher & Zollikofer
tulle élamine
Rideaux
tulle
ST-GALL.

Closest-Papier
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Schweizer Hotelier-Verein
Zentralbureau
Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:
Receptenbücher
(Hoteljournal, Main courant)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher
(für kleinere Pensionsbetriebe)
Fremdenbücher.
Mässige Preise.
Musterbogen gratis z. Einsicht.
Suche per sofort oder 1. Oktober

**Saaltöchter oder
Zimmermädchen**
in Hotel oder grössere gute Pen-
sion, eventuell auch Saisonstelle.
Offerten unter Chiffre Z. G. 1393 an
Rudolf Mosse, St. Gallen. 3459

**Bons-
bücher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.



Gancia Asti Spumante
Gancia Gran Spumante
Gancia Extra Dry
Moscato Passito
Barbera, Freisa,
Grignolino, Nebbiolo,
Barbaresco, Barolo, etc.
Filiale in Magalini (Schweiz).
Allein-Vertreter 142
für die deutsche Schweiz:
C. P. Del-Grande, Zürich
Pflanzschulstrasse 93
Telephon: Selnau No. 12-97.

**Occasion
change**
Côte d'Azur
à remettre
hôtel suisse, après fortune faite.
S'adresser **Hôtel National,**
Monte-Carlo. 2512 g

**Hotel- und Restaurant
Buchführung**
Amerikan. System
Lehre amerikan. Buchführung
nach meinem bewährten System
durch Unterrichtsbücher, Hunderte
von Anrechnungsbescheiden. Ge-
rantes für den Erfolg. Verlangen
Sofortprospekt. Prima Referen-
zen. Freie auch selbst in
Hotels und Restaurants Buchfüh-
rung ein; auf Wunsch auch das
System des Schweizer Hotelier-
Vereins. Ordre vernachlässigte
Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexporte 100
Kollates Spezialbureau der Schweiz.

**National-
Kassa-Rollen**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Lieferer fortwährend
leichte und schwerere 4303
geochlichtete 012929 Ch

Schafe
zu Fr. 4.80 das Kg. (ohne Kopf
und Leber) gegen Nachnahme.
A. Manhart
Metzgerei, Flums. Tel. 19.

**Occasion!
Berghotel**
(20 Betten), mit gutgehendem Res-
taurant. Offerten unter Chiffre
F. N. 2316 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

**Jeune homme
désire place**
de 16 ans, sérieux et de bonne
conduite. P. 2102 17

Hôtelier
Propriétaire-locataire d'un
hôtel de 1er ordre, grandeur
moyenne, cherche affaire simi-
laire ou situation pour l'hiver,
éventuellement à l'année dans
une ville. Offres sous chiffre
H. Y. 22408 à la Revue
Suisse des Hôtels, Bâle 2.

**Passoires
de cuisine**
en tous genres, pour
hôtels, sont livrées
promptement
P. Bürgin, Bâle
Fabrique de passoires
Ochsenstrasse 4.
Réparations promptes et
à prix modérés. 123

Dienstvertragsformulare
für die Schweizer Hotelindustrie
in deutscher, französischer u.
italienischer Sprache können
zu jeder Zeit vom Centralbureau
des Schweizer Hotelier-Vereins
in Basel bezogen werden.

Vorhänge
Verlangen Sie so-
fort unser Special-
katalog über jede Art
Metzwaren, Tüll-
und Stoff-Garnituren, Decken
etc. von
F. Stäheli & Co.
Rideaux St. Gallen C.

Tapezierer
geachtet, Alters, selbständig, sucht
dauernde Beschäftigung in Kurort
in einem oder mehreren Hotels.
Adresse: **F. N. E.**, postlagernd
Muttetz. 4357 O. P. 443 A.

**Platten-
papiere**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Suisse français
habitué aux grandes entreprises,
dirigeant depuis nombreuses an-
nées très important hôtel de sa-
son en France, et spécialement
recommandé par son propriétaire
actuel, cherche situation
stimulante pour l'hiver ou stable.
Éventuellement louerait ou pren-
drait une affaire en gérance. Offres
sous chiffre **F. E. 2508** au Bu-
reau des Annonces de la Revue
Suisse des Hôtels, Bâle 2.

**Direktion
oder Gérance**
event. Pacht sucht tüchtiche,
sprachkundige, grosse Formate,
werden in kleineren u. grösseren
Posten billig abgegeben. **Welfen-
berger, Turmstrasse 25, Zürich.**
Telephon H. 1038. 1445 O. P. 242 Z.

50% Verdienst!
Ganz feine, grosse
**Sumatra-
Havana-Cigarren**
Detailpreis 75 Cts.
5000 Stück à Fr. 395.— per 1000
guten Kassa franko abzugeben, 100
Stück als Muster gegen Nach-
nahme. Offerten erheben unter
Chiffre **O F 888 R** an Orell Füssli
Annonc., Aarau. 4364

**Platten-
papiere**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Suisse français
habitué aux grandes entreprises,
dirigeant depuis nombreuses an-
nées très important hôtel de sa-
son en France, et spécialement
recommandé par son propriétaire
actuel, cherche situation
stimulante pour l'hiver ou stable.
Éventuellement louerait ou pren-
drait une affaire en gérance. Offres
sous chiffre **F. E. 2508** au Bu-
reau des Annonces de la Revue
Suisse des Hôtels, Bâle 2.

**Direktion
oder Gérance**
event. Pacht sucht tüchtiche,
sprachkundige, grosse Formate,
werden in kleineren u. grösseren
Posten billig abgegeben. **Welfen-
berger, Turmstrasse 25, Zürich.**
Telephon H. 1038. 1445 O. P. 242 Z.

50% Verdienst!
Ganz feine, grosse
**Sumatra-
Havana-Cigarren**
Detailpreis 75 Cts.
5000 Stück à Fr. 395.— per 1000
guten Kassa franko abzugeben, 100
Stück als Muster gegen Nach-
nahme. Offerten erheben unter
Chiffre **O F 888 R** an Orell Füssli
Annonc., Aarau. 4364

**Verpackte
Strohhalme**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.